Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

August 9, 1944 Number 32

Janzen, Henry J.
Stewart Rd. dec44

Seliges Wissen.

Selig, wer sich dir ergeben,
Schon in dieser Pilgerzeit.
Wer sein Herze dir gegeben,
Treuer Herr, in Ewigkeit!
Dem geht diese Welt nichts an,
Weil er himmlisch denken kann.

Freilich muß ein jeder streiten,
Wider Sünde, Welt und Wahn;
Und sich darauf vorbereiten,
Stetz zu kämpfen als ein Mann.
Dies geht nicht aus eigner Kraft,
Wenn nicht Gott uns Hilfe schafft.

Doch er ist stets bei den Seinen,
Hält sie treulich bei der Hand.
Stillt ihr Klagen und ihr Weinen,
Ihm ist alle Not bekannt.
Wer nur auf den Heiland traut,
Bald auch seine Hilfe schaut!

Drum will ich auf dich nur schauen,
Hier in dieser Pilgerzeit;
Will auf Jesum einzig trauen,
Der auch mir den Sieg verleiht.
Bald die Feierstunde schlägt,
Wo er uns zur Heimat trägt!

—G. Berg.

Wie stehen wir zur Verfolgung und Trübsal?

Die Furcht des Herrn ist Zucht zur Weisheit; und ehe man zu Ehren kommt, muß man zuvor leiden.
Spr. 15, 33.

Leidet jemand als ein Christ, so schäme er sich nicht; er ehre aber Gott in solchem Fall.
1. Petrus 4, 16.

Wir alle vergessen in unsern Zeitläuften oft, daß in unserer Bibel das Wort Jesu steht: „Selig sind die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.“ Um des HErrn willen leiden dürfen ist Gnade.

Die widerchristliche Welt um uns herum legt einen immer stärkeren Druck auf die Jünger Jesu. Unsere Kinder, soweit sie Ernst mit ihrer Liebe zum Heiland machen, müssen schon in der Schule darunter leiden. Unsere Jugend in den Handwerkerstuben, in den Kontoren, Fabriken, Berufsorganisationen wird um Jesu willen verspottet, verlacht, geschädigt. Im politischen Leben sucht man die Christen auszuschalten. Im Kampf der Weltanschauungen gibt es Ausbrüche wütensten Hasses und Zeichen der Todfeindschaft. Wie viele „Christen“ verlieren den Mut und werden verzagt. Es fehlt das freie Bekenntnis. Die Gefahr der Verleugnug ist da. Die Bibel aber preist alle diejenigen, die leiden dürfen. Sie sind in einer Segensschule Gottes zu „erkennen Ihn und die Kraft seiner Leiden, auf daß ich seinem Tode ähnlich werde.“ Solche Leiden um Jesu willen machen stark, rein, fröhlich, jesusähnlich, sieghaft, ewigkeitsgewiß. Sie sind kein eigensüchtiger, Weltschmerz, sondern „zur Ehre Gottes“. Darum finden wir bei den ersten Christen einen solch freudigen Geist im Leiden; man durfte sich der Trübsal rühmen.

Du gekreuzigter HErr, vergib uns die Leidensscheu! Mach uns froh im Kampf für Dich! Gib Leidensherrlichkeit!

Gottes Absicht mit dem Reiche Christi auf dieser Erde.

Es besteht noch eine gewisse Begriffsverwirrung in der Gemeinde Christi über die Bedeutung des Königreiches. Nun steht eine falsche Auffassung hierüber, zwar der ewigen Seligkeit nicht im Wege, aber wie es sich bei der Behandlung weiter zeigen wird — sie verursacht doch, soweit es das eigene Leben angeht, ein gewisses Hindernis für die Zubereitung auf das Reich und gibt auch Veranlassung dazu, daß Kraft und Zeit vergeudet werden in einer verkehrten Richtung.

Der höchste Begriff, den die Christen durchschnittlich vom Reiche Gottes haben, ist eine „Ausbreitung der Kirche“ hier auf Erden und dann eine „ewige Seligkeit“ danach. Aber so sehr diese Dinge auch zu dem gehören, was wir zusammenfassen in dem Begriff „Das Reich Gottes“ — so zeigen sie uns doch keineswegs die saubere Abgrenzung von dem, was Gott mit dem „Königreich“ beabsichtigt. Ich will versuchen, in diesem Kapitel einige biblische Linien anzugeben, an denen sich unsere Gedanken weiter fortwegen und unser Blick sich weiten kann. Denn daß das Reich Gottes ein sehr weiter Begriff ist, geht aus dem „Vater Unser“ hervor mit dem Gebet: „Dein Reich komme“, und dem Schlußsatz: „Denn dein ist das Reich“.

Die Bestimmung der Menschen.

Wir wollen, um Gottes Absicht mit dem „Königreich“ im allgemeinen und dem Königreich Christi im Besonderen zu verstehen, erst einmal von Gottes ursprünglicher Absicht betreffs der Regierung über seine Schöpfung Kenntnis nehmen. Diese Absicht finden wir zum Ausdruck gebracht in 1. Mose 1, 28, wo der Herr zu dem nach Seinem Bilde geschaffenen Menschen sagte: „Seid fruchtbar und mehret Euch und füllet die Erde, und macht sie euch untertan und herrscht!“ David singt von dieser Herrschaft des Menschen über das Geschaffene im 8. Psalm: „Was ist der Mensch, daß du sein gedenkst, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht denn Gott, und mit Ehre und Schmuck hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan“ (Psalm 8, 5—7). Daraus sehen wir also, daß es die Aufgabe des Menschen war, unter Gottes Oberherrschaft als König über diese Schöpfung zu regieren, sie sich zu unterwerfen und zu füllen. Als aber die Sünde in die Welt kam, schien dies herrliche Ziel, das Gott mit dem Menschen hatte, vernichtet zu sein, denn der Mensch gehorchte dem Satan anstatt seinem Gott und übertrug damit seine Herrschaft dem Teufel. Seitdem wird Satan denn auch in der Schrift der Fürst dieser Welt und der Gott dieses Zeitalters genannt (Joh. 12, 31; 14, 30; 2. Kor. 4, 4).

Und doch hat Gott sein Ziel mit dem Menschen in bezug auf die Herrschaft über die Werke seiner Hände nicht aufgegeben. Gott gibt seine Souveränität nicht aus der Hand, wünscht aber auch nicht, seine Herrschaft mit Empörern zu teilen. Er sagt in Hes. 21, 27: „Ich will die Krone zunichte, zunichte, zunichte machen, bis der komme, der sie haben soll, dem will ich sie geben“. Zu seiner Zeit wird Christus, denn er ist der, der auf die Krone Anrecht hat — der Welt zeigen, den König der Könige (1. Tim. 6, 14—15). Allerlei „Umkehrungen“ finden noch statt, bevor „Seine Zeit“ angebrochen ist. So finden wir die Geschichte Israels als eine große 2000-jährige Einfügung zwischen der dem Abraham gegebenen Verheißung und ihrer Erfüllung. Es war selbstredend, daß der große Fehlschlag des Königtums in Israel nicht Gottes ursprüngliche Absicht mit diesem Volke war (siehe 1. Sam. 8 7; 10, 19). Gott wollte aus Israel machen ein priesterliches Königreich (2. Mose 19, 6) als Vorbereitung für die Herrschaft des verheißenen Priester-Königs. Israel hat darin gefehlt, und so wurde die Gemeinde Christi als ein königliches Priestertum berufen (1. Petri 2, 9), und zwar während der Wartezeit, in der der König den Himmel einnimmt und Israel in der Zerstreuung lebt. Aber auf diese Wartezeit folgt ein Ende. Israel wird wieder hergestellt werden, und der verheißene König von Israel wird wiederkehren und auf dem Thron Davids regieren. Wir brauchen nicht daran zu zweifeln, denn der Eifer des Herrn Zebaoth wird solches tun (Jes. 9, 6). Der Eifer des Herrn, der Israel unter die Völker zerstreut hat wegen des Mordes an seinen Sohn, und an deren Stelle aus den Heiden eine Gemeinde gesammelt hat zu seinem Namen — wird auch sein Volk Israel wieder versammeln und annehmen. Es wird ein Erlöser aus Zion kommen und Jakobs gottloses Wesen abwenden (Römer 11, 25—26). Wenn die Fülle der Gemeinde erreicht ist, kommt Israel wieder auf seinen alten Platz als das priesterliche Königreich, dann aber unter dem Priester-König. Wir sehen in Ebr. 2, wie Gott die verlorene Herrlichkeit und Ehre, die in Psalm 8 genannt wird, in Christus wieder herstellt. — Gott hat die Herrschaft in Aussicht gestellt, daß sie in der zukünftigen Welt erfüllt werde (V. 5 ff); darum läßt der Schreiber des Ebräerbriefes darauf folgen: „Jetzt aber sehen wir noch nicht, daß ihm (dem Menschen) alles untertan sei; den aber, der eine kleine Zeit niedriger gewesen ist, dem die Engel (d. h. den Menschen gleich), Jesum sehen wir gekrönt mit Herrlichkeit und Ehre durchs Leiden des Todes.

Christus mußte erst niedriger werden als die Engel die nicht sterben können. Er mußte sich erniedrigen, um Mensch zu werden und um das Leiden des Todes durchzumachen und um von Gottes Gnaden für alle den Tod zu schmecken. (Ebr. 2, 6—9).

Der Mensch muß erst einen Auferstehugnsleib haben. Jetzt sehen wir die Herrschaft über das Geschaffene also noch nicht bei dem gefallenen Menschen; wir sehen Jesus Christus, der an unserer Stelle litt und starb, und als der auferstandene und verherrlichte Mensch, als unser Stellvertreter gen Himmel gefahren und dort als Menschensohn die Herrlichkeit und Ehre empfangen hat, die der Mensch verloren hatte. Zur Herrlichkeit und Ehre wird er aber auch die Seinen wieder bringen; aber dazu müssen auch sie erst, genau so wie Er, mit einem verherrlichten

(Fortsetzung auf Seite 4)

Bekanntmachung

Die Winkler Bibelschule gedenkt wieder in diesem Jahre den Bibelunterricht in den verschiedenen Kursen am 30. Oktober zu beginnen, und ladet daher alle lernlustige Jugend ein, sich für das Studium des Wortes Gottes und für den Dienst im Reiche des Herrn zu entschließen. Es werden folgende Kurse geboten:

1. Generalkursus.
2. Sonntagsschulkursus.
3. Musikkursus.
4. Missionskursus.

Der General-Kursus ist ein zweijähriger Kursus, der dem Bedürfnis der meisten unserer jungen Leute entgegen kommt. Einmal soll er denen, die die achte Grade in der Tagesschule beendigt haben, ehe sie die Hochschule besuchen, wo heute vielfach der Unglaube genährt wird, einen biblischen Grund geben, daß sie in ihrem weiteren Studium, oder in der Vorbereitung fürs Leben, wo immer es sein mag, fest auf der Seite Christi stehen. Daher wird in diesem Kursus viel Gewicht gelegt auf die Einführung in die Schrift.

Zweitens sollen die jungen Menschen durch diesen Kursus Lust, Liebe und Wertschätzung der deutschen Sprache bekommen, so daß wir in unseren Kreisen weiterarbeiten können, ohne Sprachschwierigkeiten zu haben.

Drittens ist dieses der grundlegende Kursus für weitere Vorbereitung im Dienste des Meisters und gibt auf den Gebieten der Sonntagsschule und der Musik und Mission eine Grundlage.

Der Sonntagsschulkursus ist dreijährig. Nachdem der Schüler den Grundlegenden Kursus genommen hat, nimmt er noch ein Jahr die speziellen Fächer für Sonntagsschule. Schüler, die die entsprechende Vorbildung haben, können diesen Kursus in zwei Jahren nehmen. Da es überall an Sonntagslehrern mangelt, so möchte die Schule aus allen Gemeinden junge Leute einladen, sich für diesen Dienst vorzubereiten. Der Kursus ist interessant und lehrreich, indem man auch besonders das Kind studiert, und wie man es gewinnt.

Der Musikkursus ist ein vierjähriger Kursus. Derjenige, der diesen Kursus nimmt, muß auch etliche Gegenstände in Bibel und Sonntagsschule nehmen. Jedoch hierin ist die Musik die Hauptsache. Außer den theoretischen Gegenständen nimmt der Schüler Stimmbildung, Piano oder ein anderes Instrument und Orchester. Wir haben das große Vorrecht Lehrer Ben Horch, der ja gut bekannt ist, an der Spitze dieses Kursuses zu haben. Denen, die Musik und Gesang lieben, wird jetzt eine nie dagewesene Gelegenheit geboten, sich darin zu vervollständigen. Man nehme diese Gelegenheit wahr, weil sie da ist.

Der Missionskursus ist auch vierjährig. Er ist eine Kombination von dem Generalkursus, Sonntagsschulkursus und noch ein extra Jahr Bibelstudium in Verbindung mit Mission, indem man die Bedürfnisse der Inland und auch der Ausland Mission studiert, wo der Student mit den verschiedenen Bestrebungen der Missionsgesellschaften näher bekannt wird, und wo auch die Schüler besonders für die Mission unter den Kindern und der Jugend und auch für Evangelisation im Allgemeinen vorbereitet werden.

Der Katalog der Winkler Bibelschule ist im Werden und wir werden gerne denselben allen zuschicken, die für das Studium in der Schule Interesse haben.

Das Lehrerkollegium der Winkler Bibelschule.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada

H. Neufeld, Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Vom Beten.

Ev. Joh. 16. 24: Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei.

Nun ist der Frühling da, und draußen betet die Natur in heiligem Schmuck. Es ist nicht nur die Pracht der Farben und die Harmonie der Formen, die uns so das Herz berührt. — Es ist die schön erscheint und uns so innig Gottverbundenheit der Natur, die uns überwältigt, daß auch wir in Anbetung versinken.

„Die Pflanzen beten?" fragst du ungläubig?

„Ja", antworte ich, „auch sie beten". Gottes Liebe umschließt die ganze Schöpfung, und er versteht alle, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind.

Ihm tönt das „Heilig! Heilig! Heilig!" der Seraphim. Ihn rufen die Seelen der Märtyrer unter dem Altar an, — und er hört und versteht es und geht auf das ein, was ihm die Himmlischen singen und sagen. Und wenn Du in Deinem Kämmerlein in die Knie sinkst und Dein Herz vor ihm ausschüttest, dann hört und versteht er auch Dich und antwortet Dir. Als Hanna in ihrem Herzen zu Gott betete, meinte Eli, sie sei trunken. Aber Gott verstand auch die unausgesprochenen Gedanken des betrübten Weibes und erhörte ihr Gebet. Und wenn Du Dich selbst nicht mehr verstehst und die Sehnsucht Deines Herzens nicht ausdenken, geschweige denn aussprechen kannst, dann weiß Gott auch Dein Seufzen zu deuten, besser als Du selbst, — und vernimmt es und hilft Dir. Ja, wenn sich die Kreatur noch immerdar sehnt und ängstet (Römer 8, 22) so weiß er es und wird sie erretten. Er vernimmt es auch, wenn die blühenden Fruchtbäume ihren Dank und ihr Gebet zu ihm emporblühen und emporduften.

Obwohl es die Fruchtbäume selbst nicht wissen und verstehen, ist doch ein wunderbares Regen in ihnen: sie wollen Frucht zur Reife bringen. Dasselbe wunderbare, unverstandene Regen hat nach dem Engelgruß Maria gefühlt, als sie sagte: „Siehe, ich bin des Herren Magd; mir geschehe, wie du gesaget hast!"

Und Gott vernimmt, versteht und erhört. Wenn die herbe Windsbraut des Herbstes den Schmuck der Bäume als eiteln Tand wegfegen wird, dann wird noch die süße Frucht da sein und den himmlischen Vater ehren.

Maria geschah, was der Herr gesagt hatte, und nun feiern wir die unendliche Liebe des Vaters, der seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Nun steht uns das Kreuz aufgerichtet wie einstmals die eherne Schlange in der Wüste, und ein gläubiger Blick auf dasselbe entfernt das Sündengift aus uns, weil er für uns starb. Nun haben wir den mächtigen Siegesfürsten, der zwar um unserer Sünde willen dahingegeben, aber um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt ist. Nun haben wir den Lebendigen, der bei uns ist alle Tage bis an der Welt Ende. Nun haben wir den Fürsprecher zur Rechten des Vaters, der uns vertritt, wenn der Satan uns sichten will wie den Weizen.

Das alles aus Gottes wunderbarer Kraft und Gnade, der sich ein schlichtes Menschenkind im Glauben hingab, damit geschehe, was Gott gesagt hatte.

Ist das wirklich so wichtig?

Ja, das ist so wichtig. Gott wirkt in uns. Gott läßt vermahnen durch uns. Jesus sendet uns als Zeugen in alle Welt, alle Völker zu lehren. Er betrachtet uns als seinen Leib, ohne dessen Glieder auch die herrlichsten Gedanken des Hauptes nicht zur Ausführung gelangen. So wichtig hält es der Herr, daß wir uns ihm ergeben.

Wir aber wollen unsere eigenen Wege gehen und möchten am liebsten ohne Gott unsere Ziele erreichen, damit wir ihm nicht verpflichtet wären. Doch das ist unmöglich.

Eine Blume, die sich der Sonne nicht auftut, kann nicht zur Frucht werden. Die Kräfte dazu liegen in ihr, aber weil sie sich nicht auftut und hingibt, ersterben diese Kräfte, und eines Tages fällt die taube Blüte vom Baume, ohne ihre Sendung erfüllt zu haben. — „Ohne mich könnt ihr nichts tun", sagt Jesus. Wollen wir doch ohne ihn fertig werden, so bleiben wir taube Blüten, die vom Baume des Lebens fallen, ohne ihre Sendung erfüllt zu haben.

Nur die völlige Hingabe an unseren Heiland sichert uns die Frucht. Er muß in uns Gestalt gewinnen, und dazu müssen wir uns ihm auftun. — Eine Pflanze kann nicht anders, als es ihre Natur ihr vorschreibt. Aber es liegt im Willen der Menschenblume, ob sie sich der Gnade auftut oder nicht.

Viele wollen es nicht. Sie haben zu viel eigenes, das ihnen zu schade ist aufzugeben. Sie begreifen den nicht, der da sagt: „Siehe, ich komme; im Buch steht von mir geschrieben. Deinen Willen, o Gott, tue ich gern". Sie möchten den Heiland lieber in ihrer eigenen Weisheit und Kraft bestimmen, treten vor ihn hin wie Petrus und fordern: „Schone dein selbst! Das widerfahre dir nur nicht!"

Jesus wirft seinen Jüngern nicht vor, sie hätten überhaupt nicht gebetet. Sie hatten gebetet. Sie hatten gefordert. Sie hatten mit ihm gerungen, ihren fleischlichen Willen durchzusetzen. Aber in seinem Namen hatten sie nicht gebeten. Zu der demütigen Hingebung waren sie nicht gekommen, die da vertrauensvoll sagt: „Dein Wille geschehe!" Darum hatten sie nicht genommen, und darum quälte sie so vieles noch. Darum war auch ihre Freude noch weit davon entfernt, vollkommen zu sein.

Aber sie hatten sich Jesu hingegeben, und er wußte, daß sie, wenn auch mit Ausnahme des „verlorenen Kindes", alle zu der Hingabe kommen würden, wenn er das Sühnopfer für ihre Sünden würde geworden sein. In dieser Hingabe würde er sich mächtig erweisen und Frucht zur Ehre des Vaters schaffen können. Darum ermutigt er sie nun freundlich: „Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei!"

Und nun, liebe Seele, welche Stellung nimmst Du ein? Bist Du Dir selbst noch immer ein und alles? Suchst Du noch immer auf eigenen Wegen und in eigener Kraft Dein Werk zu vollenden? Forderst Du immer noch von Gott die Befriedigung Deiner eigenen fleischlichen Gelüste? — O, dann wirst Du noch viele bittere Erfahrungen machen müssen.

Ich glaube bestimmt, daß so viele von uns nicht nehmen, weil sie übel bitten und nicht in Jesu Namen. Das aber bedeutet nicht nur, jedem Gebet am Schluß in Worten die Versicherung beizugeben, daß wir „solches alles im Namen Jesu bitten". Das bedeutet viel mehr. Es bedeutet, daß Christus in uns lebt, und wir aus seiner Gesinnung heraus beten, wie Gottes Wort es fordert: „Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war."

Aber wohl Dir, wenn Du heute schon dem Baum im Blütenschmucke gleichst und in hingebender Liebe sagen kannst: „Nicht mein sondern dein Wille geschehe!" — „Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen". — „Wohin sollte ich gehen, o Jesu? Du hast Worte des ewigen Lebens". — Wenn Du so stehst, dann wird Christus in Dir Gestalt gewinnen, Du wirst in seinem Namen bitten, wirst nehmen, und Deine Freude wird vollkommen sein. Und dann wird es nichts geben, was als drückende Sorgenlast auf Deinem Herzen liegen bleiben müßte. Er wird alles heben.

Und, was das Schönste ist, dann werden auch in Dir und durch Dich Gottes herrliche Gedanken zur Ausführung gelangen. Was aber darin für Seligkeit liegt, läßt sich nicht beschreiben. Das will, und das kann erfahren werden.

Betet! Gebt Euch ihm hin. Er aber lasse Euch die Seligkeit des Fruchttragens und der völligen Freude erfahren! Amen!

Jacob H. Janzen.

Vortrag

aus der Glaubenslehre. (Vorgetragen von Helen Ewert, Carroll, Man. Schülerin des 12. Grades, auf dem Schulfeste der Mennonitischen Hochschule am 10. Juni 1944.)

Es ist uns bereits vorgeführt worden, was der elfte Grad in der Glaubenslehre durchnimmt. In Grad 12 machen wir Fortsetzung, in dem wir das christliche Heilsleben durcharbeiten.

Im christlichen Heilsleben sind folgende Stufen wahrzunehmen: Die Berufung, die Erleuchtung oder Erweckung, die Buße, der Glaube, die Rechtfertigung, die Wiedergeburt, die Mitteilung des Heiligen Geistes und die Heiligung.

Weil Gott seinen Plan mit der Menschheit festhielt, ließ er sie nach dem Sündenfall nicht in die ewige Nacht und Gottferne versinken, sondern er trat ihr selbst durch Christus in den Weg. Heute tritt er den Menschen durch sein Wort und durch den Heiligen Geist in den Weg. Diese Tatsache ist die allgemeine Berufung; zum Unterschiede davon gibt es die besondere Berufung zur persönlichen Heilsannahme. Es handelt sich hier um die Stellungnahme, um die persönliche Entscheidung in die Nachfolge Jesu zu treten. Wenn der Mensch diesen Ruf hört, (und er wird ihn hören), so soll er aufhorchen und antworten, denn nur dann kann der Zustand der Erleuchtung und Erweckung eintreten. Dieses ist der Zustand in dem Gott durch sein Wort und seinen Geist Licht in das Herz des Sünders fallen läßt. Dies bewirkt dann, daß der Mensch seinen Zustand sieht und erkennt. Er lernt unterscheiden zwischen Sünde und Gnade, Leben und Tod. Er lernt Gott erkennen als den überaus Heiligen, und Christus als den Erlöser und Heiland. Dies kann natürlich nur bei dem der Fall sein, der den Ruf Gottes bejahte. Der Mensch kann sich aber auch verneinend und ablehnend zu diesem Rufe stellen. Dies wiederholte, bewußte Ablehnen kann nur die schrecklichsten Folgen nach sich ziehen: Verhärtung und Verstockung.

Wir wollen uns jedoch weiter mit dem Erweckten und Erleuchteten befassen. Für ihn ist jetzt der Zeitpunkt zur freien Selbstbestimmung, zur Sinnesänderung oder Buße eingetreten. Die Buße umfaßt drei Momente: Erkenntnis der Sünde, Bekenntnis der Sünde, und Reue über die Sünde. In der Erkenntnis handelt es sich um das Erkennen der eignen ungeheuren Schuld, und daß man eine schwere Strafe verdient hat. In der Reue handelt es sich um das Leidtragen über die Sünde, um die Abkehr von der Sünde, um die Hinkehr zu Gott. Die Gefühlserscheinungen dürfen hier aber keineswegs als Gradmesser der Buße angelegt werden, denn bei den verschiedenen Temperamenten der Menschen, und bei der verschiedenen Erziehung und Umgebung werden diese auch verschieden zutage treten. Das wichtigste ist und bleibt die Abkehr von der Sünde und die Hinkehr zu Gott. Diesen Akt gerade nennt die Bibel Bekehrung. Er spielt sich vollständig im Willen des Menschen ab. Bei etlichen geschieht dies plötzlich, bei andern allmählig; es tut jedoch beides nichts zur Sache. Die Hauptsache ist, daß der Mensch mit vollster Ueberzeugung sagen kann: Ich stehe auf Christi Seite und weiß, daß ich zu einem neuen Leben gekommen bin. Es gibt aber auch oberflächliche, unvollkommene Bekehrungen. Sie haben ihren Sitz im Gefühl: Der Geist des Menschen bleibt unberührt. Diese oberflächliche Bekehrungen offenbaren sich stets in der Fleischlichkeit, d. h. das Willensleben des betreffenden Menschen bleibt auf Dinge gerichtet die leer und hohl sind.

Hand in Hand mit der Buße geht der lebendige, seligmachende, rechtfertigende, erfahrungsmäßige Glaube. Es gehn diese beiden garnicht voneinander zu trennen, denn ohne wahre Buße gibt es keinen wahren Glauben, und umgekehrt. Je tiefer die Buße, desto kräftiger der Glaube. Was heißt denn eigentlich Glauben? Glauben heißt sich von allen Zweifeln, von aller Schuld, von allen Hindernissen losreißen, und mit Gott, mit seiner Liebe und Allmacht rechnen, es heißt, Gott bei seinem Worte nehmen, ihm und seiner Heilskraft unbegrenzt vertrauen. Weiter gehört zum Glauben aber auch die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, und der Glaubensgehorsam. Es ist der Glaubensgehorsam ein durchaus logischer Zusammenhang: glaubt der Mensch, so gehorcht er; gehorcht er nicht, so glaubt er auch nicht. Am Gehorsam kann man das Maß des Glaubens feststellen.

In dem Augenblick, wo der Mensch sich das Heil im Glauben aneignet, ist er gerechtfertigt. Es ist die Rechtverlegung schwerer zu verstehen als manche andre biblische Wahrheit, weil die Bibel etwas andres darunter versteht, als das, was uns der gewöhnliche Sprachgebrauch in dem Wort geht. Es handelt sich hier um Jesu Eintreten für den Sünder, um die Freisprache von der Schuld. Kann denn Gott, der Gerechte und Heilige, einem Sünder so ohne Weiteres das Recht zusprechen? Nein, nicht so ohne weiteres. Es war erforderlich, das Christus den Sühntod am Kreuze starb. Wenn nun der Sünder das Verdienst Jesu Christi ergreift, so ist sein Schuldbrief zerrissen. Somit kann Gott nicht nur von der Schuld freisprechen, nein, er muß es tun, denn er ist an seine Verheißung gebunden, hat er doch versprochen den Menschen die Sünden zu vergeben, so sie ihn darum bitten. Eines jedoch muß unbedingt beachtet werden. Die Rechtfertigung darf nie eine einzelne Erfahrung im Leben des Gläubigen bleiben, sie muß dauernde Herzens- und Lebenstellung sein. So nur wird sich die Glaubensgerechtigkeit in der Lebensgerechtigkeit offenbaren, und zuletzt in der Wesensgerechtigkeit ihren Abschluß finden.

Wer nun den Ruf Gottes vernommen, wer sich durch den Heiligen Geist zur Buße hat leiten lassen, wer das Heil in Christo ergriffen und durch den Glauben gerechtfertigt wurde, der ist wiedergeboren. Die Wiedergeburt ist eine Neu-Schöpfung im Menschen, sie ist ein Geheimnis des Heiligen Geistes von dem das neue Leben gezeugt wurde. Deshalb geschieht sie auch nicht durch natürliche Abstammung, sondern ist eine ausschließliche Tat Gottes. Ihr Wesen ist nicht zu erklären, aber ihre Kennzeichen treten hervor, und deren gibt uns die Schrift vier: Erstens, die Glaubensgerechtigkeit: Wer da glaubet das Jesus der Christ sei, ist von

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernahrung. — Allgemeinverstandlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Janzen
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Rheumatische Schmerzen

Warum wollen Sie weiterhin die qualvollen Schmerzen ertragen von Rheumatismus, Sciatica, Lumbago, entzündeten Muskeln, steifen Gelenken, ferner Schmerzen auf der Brust und im Rücken, wenn Ihnen mit

Elik's Rheumatic Ointment No. 12

ein Mittel zur Verfügung steht, rasche und gründliche Linderung herbeizuführen?

Nr. 12 ist einzigartig darin, direkt zur schmerzenden Stelle vorzudringen. Es verursacht, daß heilendes Blut zur schmerzenden Stelle strömt, gleichzeitig Erleichterung und wohltuende Wärme verbreitend.

Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache. Rasche Hilfe wird garantiert — oder das Geld wird zurückgezahlt. Hergestellt von einem erfahrenen pharmazeutischen Chemiker.

Preise: $1.00 und $1.75.

Stellen Sie es auf die Probe. Wir bezahlen die Versandtkosten. Bestellen Sie per Post von:

ELIK'S DRUG STORE
305—20th St. W., Dept. 38
Saskatoon, Sask.

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse, 45 Cents.
Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist ,daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten. Band I—Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Gott geboren. Zweitens: Die Bruderliebe: Wer da lieb hat, der ist von Gott geboren. Drittens, die Lebensgerechtigkeit: Wer recht tut, der ist von Gott geboren. Viertens, der Glaubenskampf: Wer aus Gott geboren ist, bewahrt sich.

Die herrlichste Gabe die der Mensch in der Wiedergeburt empfängt, ist der Heilige Geist. Jeder Gläubige ist mit dem Heiligen Geist versiegelt. Die Versieglung zeigt nicht nur, wessen Eigentum der Christ geworden, sie ist auch eine Versicherung des Gläubigen, das Unterpfand des Erbes. So darf die Versieglung aber nicht mit dem Erfülltwerden mit dem Heiligen Geiste verwechselt werden. Das Erfülltwerden ist mit unserer eignen Verantwortung verbunden, denn die Schrift ermahnt: Seid mit dem Heiligen Geiste erfüllt. Erfüllt werden kann der Christ nur durch den kindlichen Glaubensgehorsam, durch das Ausliefern aller innern Triebe und Lebensinteressen, kurz, durch die völlige Hingabe an Christus.

Mit der Wiedergeburt ist der Mensch aber noch lange nicht in den Stand der Vollkommenheit gesetzt; Sie ist nur der Anfang des neuen Lebens. So wie im Natürlichen ein Wachstum vor sich geht, so muß sich auch das neue geistliche Leben entwickeln und entfalten. Leider steht der Christ diesem Entwickeln oft selbst im Wege, denn das neue Leben kann sich nicht entfalten wenn der Mensch seine alten Lebensgewohnheiten festhält, wenn er sich nicht den schädlichen Einflüssen von außen her verschließt, und sich den nützlichen öffnet. Der alte Mensch mit seinen sündlichen Empfindungen und Trieben wird durch die schädlichen Einflüsse von außen genährt und gestärkt, und der neue Mensch muß dadurch verkümmern. Deshalb heißt es einen ununterbrochenen Kampf zu führen gegen den alten Menschen. Er muß überwunden und getötet werden. Dieses Leben in dem der alte Mensch überwunden und getötet wird, nennt die Schrift, das Leben in der Heiligung. Es ist ebenso notwendig zum Seligwerden wie die Wiedergeburt selbst, denn es heißt: Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen. Haben wir über den Ernst dieses Wortes schon einmal nachgedacht?

Welches sind denn die Gebiete der praktischen Heiligung? Erstens das Leibesleben; zweitens das Seelenleben und drittens das Geistesleben. Was dieses in sich schließt, können wir ja nur berühren. Die Heiligung des Leibeslebens umfaßt Essen und Trinken, Kleidung, Wohnung, Arbeit, Leibespflege und Sport. In jeder Beziehung soll der Heilige Geist bestimmen. Die Heiligung des Seelenlebens umfaßt die ganze Gefühlswelt. In der Gefühlswelt handelt es sich zunächst um d. sittlichen, ästhetischen und religiösen Gefühle. Wir werden alle zugeben müssen, daß bei uns praktisch veranlagten Mennoniten, die Pflege der Gefühle sehr in den Hintergrund geschoben wird, und doch sind bei denen, die in der Heiligung leben die sittlichen Gefühle des Rechts, der Pflicht, des Mitleids, der Wahrheit so wie auch die religiösen Gefühle des Gottvertrauens, der Gottverehrung, der Dankbarkeit, der Freude, des Friedens, der Hingabe, ausgeprägt. Die Heiligung des Seelenlebens bleibt aber nicht nur im Gefühl, sie wird sich auch stets nach außen hin praktisch offenbaren, und zwar nach der einen Seite hin im Ausüben der Nächstenliebe und Bruderliebe, in der Erfüllung unserer täglichen Aufgaben und Pflichten, in der Verehrung Gottes und in der steten Dankbarkeit, und nach der andern Seite in der Bekämpfung des Zornes, der Bitterkeit, der Lieblosigkeit, des Gekränktseins, der Empfindlichkeit, des Eigensinnes, der Unzufriedenheit, der Launenhaftigkeit. Prüfen wir uns in wie weit unser Seelenleben geheiligt ist.

Und zuletzt, was umfaßt die Heiligung des Geisteslebens? Sie umfaßt das Denken, das Urteilen, das Wollen und den Gehorsam. Der in der Heiligung lebende Christ reinigt sein Denken, und richtet es auf Dinge die lieblich und Gott wohlgefällig sind. Sein Urteil bildet er an dem Urteil der Bibel, und nicht an dem Urteil der Menschen und der Welt. Seinen Willen richtet er nach den Forderungen der Schrift, und seinen Gehorsam stellt er unter den Gehorsam Jesu Christi. Dies ist wohl das schwerste, und hier scheitern wohl die meisten Christen, denn der Ungehorsam zieht das ganze Geistesleben, so wie auch das Seelenleben in Mitleidenschaft. Wo liegen aber die Mittel und Kräfte für die Heiligung? Sie liegen in der ununterbrochenen Lebensgemeinschaft mit Gott und Christo, in dem fleißigen Lesen der Bibel, im innigen Gebetsverkehr und in der Gemeinschaft der Gläubigen. Der mächtigste Faktor jedoch ist und bleibt die Liebe zum Herrn: Sie ist die Triebfeder. sie verleiht Kraft. Auf diesem Wege nur gelangt der Christ zu der evangelischen christlichen Vollkommenheit, die Gott von den Seinen erwartet.

Leiden Sie
an den Beschwerden von
Kopfschmerzen?

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie —

UMSONST 60c Wert Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00 Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name.............................

Adresse...........................

Postamt...........................

DR PETER FAHRNEY & SONS
C178-4EE
2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Lebensverzeichnis

Endlich kommt er leise
Nimmt uns bei der Hand,
Führt uns von der Reise,
Heim ins Vaterland.

Peter Franz Kröker

durfte den 30. Juni 1944 abends 9 Uhr den Wanderstab niederlegen und heim gehen. Er wurde 1872, den 31. Dezember in Lichtenau Rußland geboren. 1925 kam er nach Canada und wohnte mit seiner Familie bei Sedalia, Alberta. Viele Jahre war er leidend, der Herr wollte ihn dadurch zubereiten. Wiederholt mußte er im Krankenhaus sein wo ihm Linderung zuteil wurde. Die letzten 6 Monate war er bettlägerig. Am 25. Juni war er so munter, daß er am Abendmahl teilnehmen konnte, welches Aelt. W. Martens, Grantham hier mit uns unterhielt. Den nächsten Tag platzte Br. Kröker plötzlich der Magen und unter großen Schmerzen wurde er ins Krankenhaus gefahren. Dort wurde ihm mitgeteilt, daß er kaum 2 Tage leben könne ohne Operation. Auch war wenig Hoffnung, daß er aus der Betäubung aufwachen würde weil er alt und sehr schwach sei. Er war bereit zum Leben oder zum Sterben, wie der Herr führte. Noch einmal hörten die anwesenden Familienglieder den lieben Gatten und Vater beten. Dann wurde die Operation vollzogen. Es folgten 4 Tage großer Schwäche, Schmerzen hatte er nicht. Wiederholt war er klar bei Bewußtsein wo er fragte, was mit ihm geschehen sei, ob er auch noch hier auf Erden sei, er hätte so schöne grüne Auen gesehen. Als eines Tages die ihn besuchenden Familienglieder heimfahren wollten, wiederholte er die Worte: „Wir sehen uns wieder!" Ein andermal antwortete er auf einen Zuspruch seitens seiner Tochter: „Ich werde hier nichts mehr erzählen, aber betet für mich!" Am 5. Tag ist er sanft und ruhig eingeschlafen um hier auf Erden nicht mehr zu erwachen.

Der Herr führte den 1. Juli zwei Prediger in unsre abgelegene Ansiedlung. Br. H. Klassen, Munson und Br. Sawatzky, Coaldale. Wie sie später sagten, waren sie nicht gekommen Begräbnis feiern, waren aber willig auch da zu dienen.

Montag, den 3. Juli versammelten wir uns in der Stadthalle in Sedalia. Am Sarge des Verstorbenen saßen die trauernde Gattin, 4 Söhne und 4 Töchter, 2 Schwiegersöhne und 2 Schwiegertöchter, Großkinder und Freunde. Zuerst sprach ein englischer Prediger, welcher Br. Kröker im Krankenhaus besucht hatte. Dann sangen wir einen Vers vom Lied: „Die Zeit ist kurz o Mensch sei weise" und Br. Klassen sprach über etliche Verse aus Psalm 103 von des Menschen Vergänglichkeit. Nach der Leichenschau ging's zum Kirchhof. Nachdem der englische Prediger dort gedient, sang eine Gruppe das Lied: „An dem schönen goldnen Strand" und Br. Sawatzky betete. Dann fuhren wir ins Trauerhaus wo ein Mahl zubereitet war.

Anknüpfend an den 23. Psalm hörten wir weitere Trostesworte von Br. Sawatzky. Besonders schön führte er aus, wie der Herr, nachdem er unser Hirte geworden, uns auf rechter Straße führt. Auch wenn es ein dunkles Tal ist, es ist immer die rechte Straße. Wir brauchen uns wirklich nicht zu fürchten.

Wie schön ist doch am Grabe der Trost zu wissen, daß wir unsre Lieben die im Herrn entschlafen sind, wiedersehen werden. Die Trennung tut weh, aber der liebe Entschlafene hat es gut und kennt keine Schmerzen mehr.

Er ist nun heimgegangen,
Wie er es lang begehrt!
Sein heißes Heimverlangen,
Ward endlich doch erhört!
Wohl ihm dem müden Pilger!
Sein Werk ist nun getan.
Sein Weg der steil und dunkel,
So unverständlich schien,
Von oben her betrachtet,
Der beste war für ihn.
Dort darf er Jesum sehen
Den er schon hier geliebt,
Der Glaube hat im Tiegel
Der Trübsal sich bewährt.
Das Dennoch ward zum Endlich,
Das ewg. ewig währt.

Im Auftrage der Hinterbliebenen,

Anna Wiens.

United Church Mission

Evangelische Erinnerungen aus dem nördlichen Hinterland Manitobas.

(Von Luther Schütze)

Fortsetzung.

Psalm 77, 19: „Es donnerte im Himmel, deine Blitze leuchteten auf dem Erdboden; das Erdreich regte sich und bebete davon.

Es war ein schwüler heißer Tag, so wie man ihn nur im Nordland finden kann. Die vielen Granitfelsen hatten den ganzen Tag die schwüle heiße Sonne eingetrunken. Da war auch nicht ein bischen Wind. Die Blätter der Bäume hingen stille und durstig. Der See, auf dem unser Canoe entlangglitt, war wie Gras. Nicht einmal eine Ente war zu sehen, nur hie und da hörte man das klagende wirrende Geschrei eines Loons. Wir waren auf der Heimfahrt, ein halbblut Indianer und ich nach einer ungefähr 2 Wochen langen Tour in das wilde Hinterland. Morgen, wenn es dem Herrn gefällt, würden wir wieder glücklich zu Hause bei unseren Lieben anlangen. Wir hatten viel in der Zwischenzeit von Wildbret gelebt (Caribou und Moose). Nun war es gegen Abend, als unser Canoe über diesen See fuhr. Wir sahen uns um nach einem guten Platz zum Uebernachten. Die Sonne ging unter hinter einer dunkeln Wolke, die sich blitzschnell vergrößerte und wunderliche Gestalten annahm. Wir wußten, daß ein großer Sturm im Anfang war. Da gab es keine Zeit mehr. Schnell landeten wir an der ersten Insel. Es waren nur ein paar Bäume darauf. Ganz aus Granit stand die Insel, ungefähr 10 bis 15 Fuß aus dem Wasser. Der Granitfelsen war zerrissen mit vielen Spalten. Geschwind richteten wir unsere kleinen Mosquitozelte auf im besten Schutz, aber immerhin im Freien direkt auf dem Felsen, ungefähr 6 Fuß von einander. Das Canoe zogen wir hinauf, drehten es um, so daß es ein Dach war für unsere Sachen. Dann banden wir es ganz fest mit Stricken an große Felsen.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

Wir kochten eine schnelle Mahlzeit und hatten kaum Zeit, es zu essen, da die Moskiten in großen Wolken kamen. Dann schlüpften wir schnell unter unsere kleine Moskitozelte. Kaum waren wir drin, als ein Wind sich aufmachte. In einem Augenblick war der Himmel pechschwarz. Die Wellen des Sees braus'ten gegen die Insel. Und dann brach die Wut des Sturmes los. Solch ein Gewitter hat ich noch nie in meinem Leben erlebt, obwohl ich in den Tropen aufgewachsen bin. Der See wurde von den Indianern Donnersee genannt, und das mit Recht. Es donnerte gewaltig, und dann erleuchtete der Blitz die ganze Natur ganz grüngelb. Es war inzwischen Nacht geworden. Die Insel bebte wie ein Korken. Ich hatte mich ruhig nach meiner Nachtandacht hingelegt, schlafen konnte ich aber nicht. Noch fiel kein Tropfen Regen, aber nach ungefähr einer halben Stunde, es war womöglich nicht so lang, aber es schien mir eine Ewigkeit, kam der Regen in Strömen herunter. Aber der Donner und das Blitzen ging die ganze Nacht durch. Meinen Gefährten, ein Mann der oft geprahlt hatte, daß er vor nichts angst hatte, er war ein großer starker Mann über 6 Fuß hoch, konnte ich die ganze Nacht auf den Knien sehen. Er hatte Todesangst, jedes Mahl, wenn der grüngelbliche Blitz alles aufleuchtete, konnte ich ihn sehen auf seinen Knien auf dem harten Felsen die ganze Nacht. Er war katholisch. Ich dankte dem Herrn, daß ich vertrauen auf Ihn hatte, und ich doch gegen Morgen mit all dem Geräusch gemütlich einschlief. Am Morgen hörte das Donnern und Blitzen auf, der Regen fiel blos in kleinen Tropfen. Wir packten unsere nassen Sachen ins Canoe, aßen ein schnelles Frühstück und machten uns auf den Heimweg. Sobald wir auf dem Weg waren, der See war ganz rauh mit großen Wellen und Weißköpfen, fing es wieder an zu donnern und zu blitzen und zu regnen. Dieser Sturm folgte uns den ganzen Weg hinunter. Wir sahen es einschlagen und große trockene Bäume zerschmettern an den Ufern des Flusses, auf dem wir jetzt fuhren, ein Mal blos ein paar Hundert Schritt von uns ab. Ich mußte immer feste das Wasser ausschöpfen, das so heruntergoß. Aber wir wollten nach Hause, wo wir auch glücklich am Spätnachmittag ankamen. Dort hatte man schon angst um uns, und sie wollten eine Partie ausschicken, um uns zu suchen. Ja, selig ist jeder, der sein Leben dem Herrn widmet und auf Ihn traut.

Die Indianer haben eine komische Erklärung für das Donnern und Blitzen. Sie lieben es auch nicht, wenn man darüber lächelt. Das heißt natürlich die Heiden, aber sogar viele von den Gläubigen können sich nicht das aus dem Kopf jagen. Man würde staunen, wenn man wüßte, wie viele noch daran glauben.

Dies ist, was sie sagen: Der Donner wird hervorgebracht von

großen Vögeln, die da weit oben fliegen und das Geräusch mit ihren Flügeln machen. Der Blitz ist der sprühende Funke der Augenlichter dieser großen Vögel.

Jahre zurück schlug das Gewitter ein auf einer Zeltansiedlung nahe Berens River. Es schlug am Ufer ein ging unter das Zelt, kam im Zelt herein und tötete einen Indianer. Aber seine Frau neben ihm erlitt nichts. Dann ging es unter das Zelt kam im nächsten Zelt hervor, traf scharf einen Mann mit tiefen Brandwunden, tat aber der neben ihm liegenden Frau keinen Schaden, auch dem kleinen Kinde im selbigen Bett nichts, ging heraus aus dem Zelt, hieb einen großen Felsen in Stücke und verlor sich im Wasser des Lake Winnipeg. Der verbrannte Indianer litt noch viele Jahre an seinen Brandwunden.

Sonst haben die Indianer auch nicht mehr angst vor dem Gewitter als andere Nationen.

Ich frage mich, wie viele von uns Christen denken an den Tag Offb. Kapitel 14: „Und ich sah das Lamm stehen auf dem Berg Zion und mit ihm Hundert und Vier und Vierzig Tausend, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn, und hörte eine Stimme vom Himmel als eines großen Wassers und wie eine Stimme eines großen Donners". Wenn ich das lese, muß ich immer an den großen Sturm, am Donnersee in Norden Manitobas denken. Was für ein Grauen wird es denen sein, die da nicht bedeckt sind mit dem Blute des Lammes.

Lukas 6, 47. Jesus sagt: Wer zu mir kommt und höret meine Rede und tut sie, den will ich euch zeigen, wem er gleich ist: Er ist gleich einem Menschen, der ein Haus baute, und grub tief und legte den Grund auf den Fels. Da aber Gewässer kam, da riß der Strom zum Hause und mochte es nicht bewegen, denn es war auf den Fels gegründet.

Haben wir Furcht oder sind wir bange im Sturm des Lebens? Laßt uns zu ihm gehen, der da sagt: (Joh. 6, 37): Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen".

Winkler, Man.

Aus der Erinnerung vergangener Zeiten ragen unvergeßliche Zeiten hervor, wenn man mit einem Ereignisse angenehmer Verhältnisse zusammenstößt.

Br. Peter Friesen von Lethbridge, Alta. einer meiner Dienstkameraden von anno dazumal aus der Anadoler Forstei besuchte uns hier eines Tages. Er war mit der Car seines Verwandten hergekommen, gedachte hier Freunde und Bekannte zu besuchen. Erfreute uns durch das Beisammensein noch zweier Mitdienenden herrlich amusiert. Waren dann unser vier am Sonntag hier. Es waren: P. Friesen, John Elias, John Harder und meine Wenigkeit. Mit Elias hatten wir drei nur drei Jahre zusammen gedient, denn er war von 1871, wir drei von 72. Da wir uns in tiefer Erzählung ergingen, kann ich noch anmerken, wie wir drei in den Jahren 1894—97 unsere Dienstjahren abarbeiteten und manches zusammen durchmachten. Unter andern kam eins Mr. Raph, Minister der Waldangelegenheiten hin zu Besuch und wir hatten Gelegenheit dem großen hohen Onkel zu besehen. Es war ein stramer mit goldenen Zierraten ausgeschmückter kaiserlicher Beamter. Mit ihm zur Kaserne kamen unser Förster, der Gehilfe, sodaß sein Besuch auch unsern Waldvorgesetzten betraf. Wir wurden dann aufs Kommando in Reih und Glied gestellt und eine ordentliche Besichtigung geschah, welche der hohe Herr mit hingebender Loyalität vollzog. Er fragte nach die Namen der herrschenden kaiserlichen Personen, nach verschiedenen Hoheiten. Nur einer war es, der unsrer Majestät des Kaisers und seiner Gemahlin Namen nicht wußte, deshalb aber doch von seiner Hoheit durch mitleidige Blicke betrachtet wurde.

Dann ließ er sich die Staumschaubige herausvordern, welche aber teilweise in der Kaserne waren. Unter andern war ein Bikkert aus Schöneberg stammend, dieser lag krank zu Bette. Er war vorher schon von den Alten eingedrillt, er solle nur geradegemäß aufstehen und seine Hingebung bekunden. Gesagt, getan! Ich war auch unter den Leichtschaubigen und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Mein Herz schlug in banger Erwartung. Mit Bikkert machte der hohe Onkel den Anfang. Diesem behandelte er fein und säuberlich. Milde wurde ihm verkündet, er solle nur liegen bleiben, ganz ruhig! Dieses erweckte im Naturell unsers Kranken eine gelassene Ruhe. Er lag stille.

Weiter, nach Besichtigung aller Schwachen, kam auch ich an die Reihe. Er befragte den Feldscherer übe rmeine Körperschaft und wir wurden bald darauf vom Minister verlassen. Wir bekamen etliche Monate Urlaub und der Dienst ging weiter.

Dann ein wichtiges Ereignis im Waldleben war, als Ohm Herman Neufeld, der l. Vater unseres werten Editors der Menn. Rundschau zu uns kam. Dieser hielt Erweckungspredigten im Waldleben unsrer Jünglinge. Es bekehrten sich etwa 40 Jünglinge, die mit ihrem Herzen dem Herrn ihr Leben ferner widmen wollten. Die verschiedenste Ereignisse gaben bald bekannt, wie das Leben der Neubekehrten sich neugestaltete. Einer der den andern beleidigt hatte oder sich sonstwie versündigt, machte gut und liebten sich weiterhin. Es war eine Zeit der herrlichsten Dinge, die sich in der Kaserne ereigneten. Man stand nun ganz in einer liebevolleren Atmosphäre seid Ohm Neufeld so viele Herzen aufgetaut. Mit einem liebevollen Abschiede schied Friesen aus unserm Hause.

P. H. Penner.

Gesucht

Die Süd-End M. B. Gemeinde zu Winnipeg sucht ein Paar Leute, die da willig sind für Quartier und Gage nach Uebereinkommen als Hauseltern der Kirche zu dienen.

Um weitere Information wende man sich an:

G. Klassen

122 Juno St., Winnipeg.

Programm

für den Jugendtag der Manitoba Jugendorganisation, abzuhalten im Tabernakel zu Steinbach, am 20. August 1944.

Beginn 10 Uhr morgens.

Thema: Fußspuren Gottes in der Geschichte unseres Volkes (oder unserer Gemeinschaft)

Leiter: H. H. Janzen, Steinbach

1. Lied vom Chor
2. Lied von der Versammlung
3. Einleitung von Pred. P.J. Reimer, Steinbach
4. Lied vom Chor
5. Morgenandacht von Aelt. J. J. Enns, Grünthal
6. Lied vom Chor
7. Festrede zum Hauptthema von Pred. P. Reimer, Steinbach
8. Lied vom Chor
9. Lied von der Versammlung (Kollekte)
10. Schluß mit Gebet
11. Mittagspause von 12 bis 2.

Die Teilnehmer werden gebeten ihren Imbiß mitzubringen. Aufgekochtes Wasser wird am Ort zu haben sein.

Mit Musik wird während der Mittagspause gedient werden.

12. Lied vom Chor
13. Lied von der Versammlung
14. Einleitung von Pred. W. Peters, Steinbach
15. Lied vom Chor
16. Gedicht von Steinbach (Begrüßung)
17. Lied vom Chor
18. Gedicht von Rosengard
19. Thema von Paul Schäfer, Gretna
20. Lied vom Chor
21. Gedicht von Niverville
22. Lied von der Versammlung
23. Berichte und Grüße von andern Jugendtagen
(a) Saskatoon — J. N. Höppner
(b) Lena — J. P. Dyck
(c) Fork River — P. J. Schäfer
(d) Altona — David Pankratz
24. Lied vom Chor
25. Gedicht von Grünthal
26. Lied vom Chor
27. Lied von der Versammlung (Kollekte)
28. Schluß mit Gebet

Folgende Chöre bringen Lieder: Grünthal, Niverville, Rosengard, Steinbach

Das Komitee der M. J. O.
Paul Schäfer, Vors., P. Rempel, Schreiber

Missionar H. J. Brown's weiterer Besuch im Westlichen Canada

Da Missionar H. J. Brown während Juni und Juli d. J. nicht alle Gemeinden und Orte in Manitoba und Saskatchewan besuchen konnte, ist Aussicht, daß dieses noch später geschehen kann. Im November gedenkt er Alberta und B. C. zu besuchen, und möchte dann auf der Durchreise das Unterbliebene nachholen.

Benjamin Ewert.

Gottes Absicht mit dem . . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

Leibe auferstehen und mit ihm vereinigt werden. Während dieser Wartezeit herrscht Christus noch nicht mit den Seinen, er weilt aber als ihr getreuer Hoherpriester im Himmel (Ebr. 2, 17—18). Dort bittet er für die Seinen und tut das, was von Ihm bei Gott getan werden muß. Bald kommt das „unbewegliche" Königreich, das er für uns erworben hat, und wovon der Ebräerbrief am Schluß sagt: „Nun aber verheißt Er und spricht: „Noch einmal will ich bewegen nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel". Aber solches „Noch einmal" zeigt an, daß das Bewegliche soll verwandelt werden, als das gemacht ist, auf daß da bleibe das Unbewegliche. Darum, dieweil wir empfangen ein unbewegliches Reich, laßt uns die Gnade festhalten" (Ebr. 12, 26—28). Das ist das Reich, nach dem auch die Erzväter ausschauten (Ebr. 11, 16), und der Apostel zeugt: „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir" (Ebr. 13, 14). Das schließliche, unbewegliche Königreich Gottes wird vorbereitet durch Christus, erst bei seinem Kommen, um als König zu sterben, und danach bei seiner Wiederkunft, um als König zu herrschen mit den Seinen, nachdem sie durch die Auferstehung verherrlichte Leiber empfangen haben. Denn auch die Auferstehung gehört zu der Wiederherstellung aller Dinge (Apg. 3, 21): ohne die Auferstehung würden die Seinen nicht im Himmel her mit Christus über die Erde herrschen, und ohne Auferstehung würde ihre Herrschaft nach dem 1000-jährigen Reich nicht bis in Ewigkeit fortdauern können.

(Fortsetzung folgt.)

Das A B C der Homiletik

Textwahl.

1. Wähle frühzeitig, denn du sollst nicht bloß über einen Text sprechen, sondern er muß zuvor zu dir geredet haben. Gib ihm die nötige Zeit.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — **Phone 97 159**

2. Wähle betend und erwarte einen besondern Auftrag für die bestimmte Stunde.

3. Brich den Text nicht einfach aus einem Kapitel heraus, überschaue vielmehr das Ganze, dann fehlt dir nie die Linie.

4. Halte dir deine Zuhörer und ihre Verhältnisse, die Zeit und ihre Umstände vor Augen.

Textbehandlung.

1. Lies dir das Textwort so oft durch, bis dir sein Gedankengefüge sichtbar wird, benutze eine gute Uebersetzung und brauche fleißig die Konkordanz.

2. Uebersinne den Inhalt, ob er buchstäblich oder bildlich zu verstehen ist, ob er Verheißung oder Mahnung, Frage oder Antwort, Lehre oder Zeugnis, Geschichte oder Weissagung enthält.

3. Erwäge die näheren Umstände der Rede oder der Handlung oder der Gestalt im Textwort, wenn möglich an Hand eines Bibelwörterbuches.

4. Suche die Eigenart oder gar die Eigenartigkeit des Textes zu erfassen, nimm die charakteristischen Züge in den Vordergrund.

5. Mach einen Entwurf, der, klar geschrieben, gleich Thema und Einteilung mit Einleitung, Hauptteil und Schluß erkennen läßt. Geize nicht an Papier.

Thema.

Es muß den Grundgedanken der Predigt wiedergeben, darf also nicht zu eng gefaßt werden.

2. Es soll wiederum kurz und klar sein, damit es zusammengefaßt und faßbar wird.

3. Es darf durch Wohlklang und Farbe, durch Ausgeglichenheit der Form sich auszuzeichnen, wobei der Gehalt die Form, nicht aber die Modelliersucht den Inhalt zu bestimmen hat.

4. Es kann sein: eine Ankündigung, eine Frage, ein Sprichwort oder Vers, eine Behauptung oder eine Aufforderung, vielleicht sogar der Text selbst Immer aber muß der Text im Thema zu Wort kommen, ohne daß schon der letzte Schleier von der Textwahrheit genommen wird.

Einteilung.

1. Die Teile einer Predigt müssen ganz natürlich aus dem Thema hervorgehen, indem sie es weder wiederholen noch aus ihm herausfallen.

2. Das Verhältnis der Teile zum Thema kann ein logisches sein oder ein sachlich bedingtes oder ein zweckbestimmtes. a) logisch: Grund, Wesen, Folge; Erklärung, Beweis, Folgerung; Notwendigkeit, Möglichkeit, Wirklichkeit. b. sachlich: Gott, der Nächste, wir, der Herr, die Gemeinde, die Welt; was der Text an sich, für uns gegenwärtig sagt; Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft; erste, zweite, und dritte Person im Text. c) zweckbestimmt: linkes Extrem, rechtes Extrem, Mitte; erster Schritt, zweiter Schritt, Ziel; Nebenfigur 1, 2, 3, dann Hauptfigur; erste, zweite Ablehnung, dann Setzung.

3. Die Teile sollten in der Form nicht zu sehr voneinander abweichen. Man gebe Punkt 2 nicht einen ganzen Satz, wenn Punkt 1 aus drei Wörtern besteht. Man wechsele nicht zwischen Hauptwörtern und Tätigkeitswörtern. Man teile nicht Punkt 2 in fünf Teile wenne Punkt 1 nur zwei hat.

4. Man teile nicht zu sehr. Der heutige Mensch erträgt höchstens Verteilung des Themas ohne weitere Unterteilung.

Einleitung.

Sie kann von besonderen Ereignissen, vom verlesenen Text oder von einem gesungenen Lied ausgehen.

2. Sie muß in kurzen Zügen aufs Thema oder auf den Gegenstand der Predigt hinführen.

3. Sie sollte die Hörewilligkeit stärken, steigern und nicht lähmen, darum a) sage man in der Einleitung nicht das Ziel, ohne auf dem Weg Neues bereit zu haben, und nicht den Weg, ohne mit dem Ziel zu überraschen; b) darum wähle man möglichst ein Bild oder eine Geschichte, auch wenn sie aus der Bibel kommt.

Schluß.

1. Er sollte möglichst der Höhepunkt der Predigt sein und nicht das unvorbereitete Ende oder der Auslauf eines Erschöpften.

2. Inhaltlich mag er eine Zusammenfassung oder eine Anwendung oder ein Segenswunsch oder ein Lobpreis sein, — oder ein Gebet!

Ebenfeld und Steinbach von Mordbanden liquidiert.

(Aus dem Archiv.)

Der vorliegende Bericht wurde April 1931 durch den „Herold" veröffentlicht. Der Berichterstatter war A. A. Enns. Da aber der „Herold" von vielen nicht gelesen wurde, so drucken wir denselben noch einmal ab. Ich hoffe, Kollege Enns ist damit einverstanden. Wir ergänzen vielleicht hie und da ein ganz klein wenig. Das Archiv.

Ebenfeld, eine prächtige Kolonie, bestand aus 7 Wirtschaften mit 1728 Desjat. Land; sie wurde 1864 von A. Joh. Penner, der von Schönhorst (Chortitzer Wolost) kam, gegründet. Land (Boden) und Wasser waren gut. Durch Fleiß und Gottes Segen hätten es die Leute zu bedeutendem Wohlstand gebracht. Die Gebäude meistens von gebrannten Ziegeln, an der Straße Ziegelmauer oder Staketenzaun. Der Baumwuchs war schwach, jedoch die weißen Akazien gedeihen gut.

1909 wurde ein neues Schulhaus mit moderner Einrichtung gebaut. Es waren, große Fenster da, der Fußboden war mit Linoleum gedeckt, die Decke war Stuck (Stückatur). Schülerzahl bis 22. Der letzte Schullehrer Thießen von Chortitza (oder Neuendorf) wurde auch gemordet. Frühere Lehrer: Siemens von Baratow, A. J. Hamm, A. A. Enns, P. Löwen von Chortitz und Jakob A. Pauls (ebenfalls von Chortitz) u. a. Die Wirte von Ebenfeld waren: Peter Löwen, A. Hildebrand (Prediger), Joh. Schmidt, Bernh. Penner, A. A. Penner, Heinrich D. Penner, Jakob S. Bergen, Dietrich D. Penner, A. Löwen.

Im Jahre 1901 kam ich als Lehrer nach Ebenfeld. Das Dorf gehörte zur Nikolaitaler Wolost (oder Nowosofijewka), Kreis und Gouvern. Jekaterinoslaw. Steinbach, 3 Werst von Ebenfeld entfernt, zählte zur Wolost Kamenka, Kreis und Gouv. Cherson. Es wohnten dort: Korn. Funk, Hein. Teichröb, Abr. Löwen, Joh. Driedger, Heinr. Braum, Pet. Neufeld. Das Landquantum zwischen 7—800 Desj. Angesiedelt etwa 2—3 Jahre später. (Steinbach kam mir in seiner Abgelegenheit und mit

Dr. GEO. B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 28 516
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Seneca Wurzeln

Wir brauchen eine Menge und versprechen 78c per Pfund für trockene Wurzeln zu zahlen, in Winnipeg geliefert.

Pferdehaare, Rindsleder u. Pferdehäute werden für den Krieg gebraucht. Verbrauche und zerstöre keine. Schicke alles.

Wir sind ein Regierungswollewarenhaus (License Nr. 33) und bitten um Deine großen oder kleinen Sendungen. Tüchtiges Gradieren und promte Zahlung. Schreibe wegen Säcken für Wolle, Wollenband u. Gepäckzettel. Wir sind authorisiert, Vorschuß für Wolle zu geben.

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157—159 Rupert Ave.,
Winnipeg, Man.

und

1441 McIntyre Street,
Regina, Sask.

seiner Lage an der schönen Busuluk als ein stiller Ort des Friedens vor. Nach Steinbach ist unser Steinbach von der Ostreserve benannt worden; und einer von unseren Steinbachern hat dort das Licht der Welt erblickt. Entfernung von der Stadt Nikopol 35 Werst. Der Archivar.)

Zur Borsenko-Siedlung zählten außerdem noch folgende Dörfer: Felsenbach (es wohnten dort Mennoniten), Eigengrund (Lutheraner), Hochstadt (Lutheraner), Nikolaital und Schöndorf (Mennoniten), Rosenfeld (Katholiken), Blumenhof (Mennoniten), Heuboden (Lutheraner und Mennoniten). Von Blumenhof und Heuboden in der Richtung nach Nikopol hin waren die Pacht-Dörfer von Neplujew (Steinau und Blumenfeld) gelegen. Zu erwähnen sind noch die deutschen Kolonien Jekaterinental und Michailowka, deren Bewohner 1915, weil sie Reichsdeutsche waren, in den Norden und in den Osten verbannt wurden. Es sind gewiß solche unter uns da, die genau über die Lage der Dörfer in diesen Siedlungen unterrichtet sind. Würde nicht jemand einen mehr oder weniger genauen Plan der Siedlung für das Archiv herstellen können? Wir würden ihn sehr schätzen. Der Archivar.

Mit dem Ausbruch des Krieges anno 1914 hörte auch das stille, ruhige Leben in den Dörfern auf. Die Jungmannschaft wurde mobilisiert. dann auch Pferde und Wagen. Die letzten Mobilisierten kehrten 1918 im Dezember zurück. Dann fing auch das Elend mit den Banden an. Diese kamen bewaffnet, des Nachts, 8—15 Mann stark, verlangten Geld, Wertsachen und Kleider. Aehnlich verhielt es sich in allen deutschen Dörfern. Es waren meistens junge Kerle aus dem nahen Russendorfe Scholochowo welches 10 Werst von Ebenfeld entfernt war. Wir versuchten, die Banden nach Möglichkeit zu befriedigen. Sie wurden jedoch immer frecher, aber als sie anfingen, die Frauen zu belästigen, da beschlossen wir uns zu wehren. Und ehe es Abend wurde, war der Selbstschutz organisiert. 16 wehrlose Mennoniten waren wehrhaft, und die Banden, die uns sonst regelmäßig besuchten, mußten weichen. So haben wir denn eine lange Zeit Nacht für Nacht Wache gehalten, um Frauen und Kinder zu schützen. Es sind dabei auf beiden Seiten viel Patronen verknallt worden, aber es hat kein Menschenleben gekostet.

So hatten wir einigermaßen Ruhe bis zur Saatzeit des Jahres 1919. Da kamen die Banden des Machno in unsere Gegend. Gegen 2000 Mann wollten wir den Kampf natürlich nicht aufnehmen. Der Selbstschutz wurde aufgelöst und zwar auf friedlichem Wege, indem wir einige Gewehre abgaben und uns dafür eine Bestätigung geben ließen, daß wir ganz entwaffnet seien, und daß folglich keine weiteren Gewehre von uns abverlangt werden dürften. Aber es wurde auch weiter Geld und anderes gefordert und zwar so viel, daß man den Forderungen nicht genügen konnte. So sollte ich z. B. eines Tages 15 000 Rbl. Kontributive zahlen, während wir schon alle Tage Geld und Produkte geliefert hatten. Ich kam schließlich mit 6000 Rubeln ab; mein Schwiegervater war jedoch in einer Nacht gezwungen, 10 000 zu geben. Wir mußten dieses im Laufe von 2 Tagen bei unseren Leuten borgen, haben das Geliehene später glücklicherweise wiedererstatten können.

Im April 1919 traf die Armee der Freiwilligen ein, und wir hatten Ruhe bis zum Abzuge derselben, d. h. bis zum 21. Sept. dieses Jahres. Die Machnower waren wieder da, und sie waren nun viel schlimmer als vorher — und das Elend war groß. In Scholochowo richteten sie sich dauernd ein, und statteten Ebenfeld und Steinbach da diese am nächsten waren, häufige Besuche ab; diese hatten also am schwersten zu leiden. Es kam häufig zu Mißhandlungen, weil die Forderungen nicht befriedigt werden konnten. Verlangt wurden Kleider, Pferde, Wagen und Geschirr, Getreide, u. a.

Inzwischen war ich mit meiner Familie nach unserm Landgut, das zwischen Ebenfeld und Steinbach gelegen war, gezogen.

Ein Kommandeur der Banden, namens Gluschtschenko hatte bei uns sein ständiges Quartier, und infolgedessen war ich weniger schlechter Behandlung ausgesetzt als andere Leute. Gluschtschenko hatte früher bei mir in Dienst gestanden und gab vor, mein Freund sein zu wollen; und er war es tatsächlich auch; aber bei anderen Leuten war er ein leibhaftiger Teufel. Leider konnte ich ihm in seinem Treiben nicht wehren. Eines Morgens sagte er mir, er wolle jetzt fahren, den Gutsbesitzer Feodor Beljtschenko, der viele Jahre unser Landvogt gewesen war und jetzt in der Nähe wohnte, zu erschießen. Ich bat für den armen Mann, aber umsonst. Beltschenko war geachtet und in der Umgegend beliebt. Aber der Unhold ließ sich nicht überreden und erschoß den Mann und auch seinen 18-jährigen Sohn. Wenige Tage später begab er sich nach Heubuden und erschoß den Wolostvorsteher Tabler; und nach wieder einigen Tagen wurde der Mühlenbesitzer Peter Schellenberg erschossen. Auch tötete man i. Nikolaital den sehr stillen und durchaus friedfertgien Prediger Joh. Funk, der wohl nie einem Mitmenschen etwas zuleide getan haben mag. (Ein Sohn dieses teuren Mannes lebt bei Elm Creek als Farmer und Prediger der Brüdergemeinde.)

Die Unholde kamen in d. Dörfer in Banden von 15—30 Mann und trieben hier ihr Wesen, mißhandelten die Männer und schändeten Frauen und Mädchen. In Blumenhof wurde eine junge Frau von 30 Banditen belästigt, bis sie ohnmächtig liegen blieb und einen Monat lang dem Tode nahe war. Auch Knabenschändungen sind vorgekommen. Ich habe diese Tatsache von den betreffenden Familienvätern und auch von den Banditen, weil Gluschtschenko bei mir wohnte und vorgab, mein Freund zu sein, so ist mir manches zu Ohren gekommen, was vielleicht nicht allgemein ruchbar wurde. Die ganze Bewohnerschaft der Borsenkosiedlung zitterte vor Gluschtschenko. Der Schrecken war so groß, daß sich selten ein Mann zum Nachbar wagte. In Schöndorf wurden im Oktober eines Tages alle Männer zum Schulzen berufen, der leitende Prediger Is. Enns wurde gezwungen aus dem Gesangbuch zu singen, und die Bauern mußten tanzen und wurden dabei mit der Reitpeitsche bearbeitet. Br. Enns war ein sehr lieber Mann, dazu alt und im weißen Haar.

(Fortsetzung folgt.)

Ausbilden von Krankenschwestern

Es besteht ein großer Mangel an ausgebildete Krankenschwestern. Mennonitische Mädchen die sich als graduierte Krankenschwestern ausbilden lassen möchten, und nicht die notwendige Mittel dazu haben, möchten sich an **Bethel Hospital, Winkler, Man.**, wenden, worauf weitere Information und eine Applikations-Form zugeschickt wird. Applikanten müssen Grad 11 oder 12 Hochschulbildung haben.

Hilfswerk - Notizen

Arbeiter für Indien sind abgereist

Weder Zeit noch Ort wurden angegeben, als Geschwister Bäre neulich von diesem Lande nach Indien abreisten. Bruder Bäre, vormaliger Missionar in Indien, wird für eine Weile Reliefdienste tun. Er wird Bruder F.J. Isaac, der das Projekt in Bengalen leitete, ablösen, damit Br. Isaac an seine Missionsarbeit gehen kann. Gebete um eine sichere Seefahrt werden erbeten.

Ankommenden Flüchtlingen behilflich.

Delvin Kirchhofer, Mennonitischer Reliefarbeiter unter den Yugoslav-Flüchtlingen im Mittel-Osten, schreibt Nachfolgendes über die Ankunft weiterer Flüchtlingsgruppen:

„Nicht nur daß sie eine verhältnismäßig größere Anzahl von Frauen und Kindern sind, sondern es sind so viele Weisen unter ihnen. Wieder und wieder fanden wir etliche Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren, die keine Eltern hatten und oftmals auch weder Tanten noch Onkel, und in etlichen Fällen kannten sie absolut niemanden im Lager. Wir fanden sie weinen, da sie nicht wußten,wohin zu gehen. Für solcher Wohlergehen zu sorgen vom ersten Tage an ist eine Notwendigkeit, und zu versuchen, die Familien zusammen zu halten und sich der Heimatlosen und Waisen anzunehmen, ist das Hauptbedürfnis. Unsere an 6400 Personen in diesem Lager werden uns genügend Beschäftigung für eine Weile geben.

Arbeiter für Puerto Rico

Frau Richard Weaver von Pennsburg, Pennsylvanien, reiste von Miami am 25. Juli ab nach Puerto Rico. Solange Schwester Weaver in den öffentlichen Schulen in La Plata lehren wird, wird sie ein Glied der mennonitischen Einheit jenes Ortes sein.

Abschiedsversammlungen wurden in der Hauptoffice abgehalten für Robert Ehret von Goschen Indiana und Carol Glick von Sugarcreek. Robert wird als Ambulanz Lenker für das Hospital in La Plata dienen undCarol wird als ein Glied des Lehrstabes der Baptisten Hochschule im nahen Barran:uitas dienen. Ersterer wird am 26. Juli und letztere am 30. Juli von Miami abfahren.

Orie Miller in Paraguay.

Eine Depesche ist angekommen, welche die glückliche Ankunft Orie' Millers in Asuncion, Paraguay, meldet. Bruder Miller gedenkt über Puerto Rico zurück zu kommen und am 12. Aug. in Akron zu sein.

Die Arbeiter für den Mittel-Osten warten auf Fahrgelegenheit.

Die vier mennonitischen Arbeiter in Ausbildung in der UNRRA Reliefschule im College Park, Maryland, sind für die Abfahrt nach ihrem Arbeitsfelde bereit auf 24 stündige Nachricht der Abfahrt. Marie Fast, weil sie eine besondere Ausbildung als „Anesthetitian" genossen, ist schon abgereist ohne Angabe von Zeit oder Ort der Abfahrt. Die drei Uebrigen Arbeiterinnen sind Grace Augsburger, Mary Emma Showalter und Nancy Hernley. Ervin Hooley, der ein Glied dieser Gruppe war, wurde kürzlich zurückgesetzt, da er im Aushebungsalter ist. Es soll gerichtlich verhandelt werden, und er wird auf anderem Wege gesandt werden.

C. P. S. Notizen.

Wenn ein C. P. S. Ungenannter im Lager ankommt.

Die Brüder, die das Zivildienst Unternehmen, haben es schon längst empfunden, daß neue Ankömmlinge im Lager sollten eine besondere „Bekanntwerde" Ausbildung haben, ehe sie als vollberechtigte Arbeiter dieses Projektes und als Glieder des Lagerlebens und Lagertätigkeiten. In Verhandlung mit dem Selective Service sind Vorkehrungen getroffen worden, daß Einberufene im C. P. S. eine zwölftägige Vorbereitungs-Ausbildung erhalten in Projekt Studien, C. P. S. Unternehmungen, Lagerregeln, First Aid, und Gemeinde Interesse.

Das Selective Service kooperiert in der Sache und sendet nun monatlich zweimal statt jede zehn Tage Registrante, und wo möglich in größerer Zahl als vorher.

C. P. S. Neuigkeiten.

Die Mai-Juni Ausgabe des **Red Cross Reporter** enthält folgende Neuigkeit unter der Ueber- „C. O.'s Take First Aid":

„Während des letzten Jahres haben sich 100 Mann im C. P. S. Lager No. 18, Denison Jowa am Roten Kreuz First Aid Studium beteiligt. Von den zwölf, welche den Lehrkursus hierin beendigten, wurden etliche gleich nach andere Lager versetzt, um daselbst zu lehren."

Aganetha Fast, vormalige Missionarin in China im Dienste der Gen. Konferenz ist gesichert worden als reisende Matron der C. P. S. Lager zu dienen. Sie began ihren Dienst am 20. Juli und fing mit dem Hill City, Süd Dakota, Lager an.

Selective Service hat entschieden daß ein C. P. S. Dienender, der ersucht, zum Militärdienst versetzt zu werden, wird aber für die Armee als unfähig befunden in seiner Voreinberufungs Untersuchung, soll in ein C. P. S. Lager zurück gesandt werden. Früher wurde ein C. P. S. Dienender, der physisch unfähig befunden wurde, entlassen und in die 4-F Klassenordnug gestellt.

Irwin B. Horst.
P. J. Wiens.

Werte Rundschau Leser!

Könnte mir jemand berichten wo man Schnell-Oel bekommen kann. Es war einmal vor längerer Zeit eine Anzeige in der Rundschau, wo selbiges angeboten wurde.

Ein Leser.

Bitte zu berichten an die Christian Press, 672 Arlington St., Box J. F.

Antiquarische Bücher — gut erhalten
zum Ausverkaufspreis

Biblische Hausandachten für alle Tage des Jahres	$1.00
Stunden der Andacht. Doppelband 1/2 und 3/4 von Heinrich Zschocke. Beide Bände zusammen	2.50
Stunden der Andacht. Teilbände 3 u. 4, jeder Band	.75
Tägliches Manna. Andachten für jeden Tag des Jahres von G. D. Krummacher	.50
Morgen- und Abendopfer, von Joh. W. Witschel	.25
Erlebnisse im Missionsdienst in Kamerun. Von Missionar J. Hofmeister	.75
Im Lande der Sonne und des Todes. Lebenserinnerungen von Anna Lucas, Missionarin in Indien	.50
Bartholomäus Ziegenbalg. Oder: Die ersten Anfänge der lutherischen Mission unter den Tamulen in Ostindien	.25
Die Heiden und wir. 275 Geschichten u. Beispiele aus der Heidenmission von J. Hesse	1.25
Die evangelische Mission. Ihre Länder, Völker u. Arbeiten. Von H. Gundert	1.25
James Hudson Taylor. Ein Glaubensheld im Dienste der Evangelisation Chinas	.75
Die neue Apostelgeschichte. Oder: Die Wunder der Heidenmission. Von D. Theol. A. T. Pierson	.75
William Carey, der Vater u. Begründer der neueren Heidenmission	.25
Altes und Neues aus dem Gebiete der Inneren Mission	.25
Erinnerungen. Von Missionar G. A. Schulte	.50

BOOK & MUSIC STORE
660 Main Street Winnipeg, Man.

Zurück zur Natur

nach Kneips Methode, Hydroopatia
Die Natur heilt alle Krankheiten, wo andere Mittel versagen. Die Natur ist nicht mit irgend was anderem zu vergleichen. Leidende sollten uns schreiben und uns ihre Lage schildern. Wir werden ihnen sagen, was zu tun ist, um geheilt zu werden, und was für Medizin zu gebrauchen ist. Ein Paket von unseren Heilkräutern für irgend eine Krankheit kostet nur $1.00.

Zur besonderen Beachtung

Hier ist Hilfe für Tuberkulosis und fallende Krankheit.

Schreibe noch heute
in englischer Sprache
LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.

Geld zu leihen

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.

Schreibe oder sprich vor bei:
International Loan Company
804 Trust and Loan Building,
Winnipeg, Manitoba.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

205 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.
Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 21442 Res. 48655

Memriker Fest.

Das am 23. Juli d.J. anberaumte Memriker Fest konnte an besagtem Tage stattfinden. Schon um 9.30 M. waren mehrere Teilnehmer erschienen und nahmen Teil an der Sonntagschule, wo die Glaubenshelden Debora betrachtet, ihr Glaubensmut und die Früchte ihrer Tätigkeit hervorgehoben und Anwendungen gemacht wurden.

Nach der Sonntagsschule füllte sich die Kirche sehr bald mit den immer hinzukommenden Memriker Gästen und Geschwistern der Kildoner Ansiedlung. Der Chor sang das Lied „Holder Friede," dann trat Br. H. M. Janzen auf und hieß alle Gäste herzlich willkommen, zitierte einen Vers aus dem 118. Psalm, und stellte die Predigerbrüder vor, die am Vormittage dienen würden. Darauf eröffnete Schreiber dieses die Gebetsstunde mit Psalm 107. Es wurden gemeinschaftlich in gehobener Stimmung einige Verse des Chorals „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" gesungen und Gottes Gnade und Treue hervorgehoben, indem er uns erlöst, geführt und zusammengebracht hat. Dann folgten herzliche Gebete einiger Brüder.

Hierauf sang der Chor das Lied „Tröstet mein Volk." Hierauf diente Bruder H. H. Enns mit dem Wort, anlehnend an das Wort Pauli, 1 Kor. 15, Vers 10: Von Gottes Gnade bin ich was ich bin, und seine Gnade ist nicht vergeblich an mir gewesen. Er betonte, daß Gottes Gnade auch in der Auswanderung über unsern Willen gesiegt habe und also nicht vergeblich an uns gewesen sei. Unsere Aufgabe in der neuen Heimat aber sei nicht, viele Güter zu erwerben, sondern als Licht und Salz zu wirken. Wenn wir unsere Pflichten an den Verlorenen dort versäumt haben, dann soll unser Streben hier anderer Art sein, nämlich Güter mit Genügsamkeit zu erwerben und uns immer zu fragen, ob wir unsere Gaben und unsere Zeit in den Dienst des Meisters gestellt haben, ob die Gnade nicht vergeblich an uns gewesen ist. Er richtete unsere Blicke auf das zukünftige Erscheinen des Herrn und ermahnte, so zu wandeln, daß unsere Werke bei diesem Erscheinen nicht verbrennen möchten. Darauf folgte Bruder David Fast mit einer Ansprache. Er läßt das Lied singen: „Du mein ewges Teil und Leben." Seiner Ansprache legt er das Wort Röm. 12, Vers 15 zugrunde: Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den weinenden. Er hebt besonders als erstes die Freude hervor, die da hebt, stärkt und hält. Beim Vergleich des natürlichen Menschen mit dem wiedergeborenen finden wir, daß der natürliche Mensch bei seiner Freude egoistisch ist, während die Freude des wiedergeborenen Menschen anderer Art ist und daß die wahrere Freude die ist, daß wir uns über das Glück unserer Nebenmenschen freuen. Geteilte Freude ist doppelte Feude. Unsere Zusammenkunft heute sollte die Parole haben, dem Herrn zu danken für seine Güte und Freundlichkeit. Weine mit den Weinenden im biblischen Sinne meint, Teilnahme am Mißgeschick anderer und anderer Leid. Das durch den Krieg verursachte Leiden und unser hier so gut Aufgehobensein sollte in uns das Pflichtgefühl wach erhalten, und uns erinnern, Leid zu tragen mit den Leidenden, besonders auch mit unsern Lieben in der alten Heimat. Es wäre ein Verbrechen, ihrer nicht zu gedenken. Er schließt mit den Worten, daß uns die Zukunft unbekannt sei, daß wir es ahnen, daß wir nicht rosigen Zeiten entgegengehen. Deshalb sollten wir nicht auf irdisches Gut bauen, sondern himmlische Schätze sammeln, er schließt mit Gebet. Darauf schließt Br. H. M. Janzen den Gottesdienst mit Psalm 36, Vers 8. Er betont, wie teuer die Güte Gottes ist und wünscht, daß der Segen des Herrn auch weiterhin an diesem Tage mit uns wäre und betet zum Schluß.

Br. Spenst ladet hierauf alle Memriker zum gemeinsamen Mittag in den Kellerraum der Kirche ein, wo Vorkehrungen von den in Kildonan wohnenden Memrikern zu einem gemütlichen Mahle getrofen worden waren und die Gäste ihre Imbisse beisteuerten. Die Begrüßungen und Wiedersehensfreuden waren allgemein erhebende. Niemand hatte sich vorgestellt, daß so viele Familien (etwas über 40) sich einfinden würden. Wir wissen und sagten uns auch, daß noch viele Memriker, die in andern Provinzen wohnen, nicht hier waren. Nach dem Mahle versammelten wir uns wieder zu gegenseitigen Mitteilungen und zum Anhören zweier Referate, von den Lehrern H. Görz und G. Neufeld.

Bruder Spenst machte die Einleitung mit dem Liede „Wie groß ist des Allmächtgen Güte" und verlaß Ps. 116 und hob hervor, daß der Herr unsere Hilfe in der Not gewesen, aus Sündennot gerettet und uns aus Rußland herausgerettet habe und sprach sich im Gebet aus. Als erstes folgte nun das Referat von Lehrer H. Görz „Erinnerungen an Memrik," welches in diesem Blatte separat erscheinen wird. Dieses Referat schließt mit einem vor ihm gedichteten Heimatgedicht, wo der letzte Vers uns auf die ewige Heimat hinweist, den wir auch gemeinsam sangen nach der Melodie „Wie wird uns sein wenn endlich nach dem schweren.,

Als zweites brachte Lehrer G. P. Neufeld ein Referat über Entstehung und Entwickelung der Memriker Ansiedlung, welches auch in diesem Blatte separat folgt. Dann erhoben wir uns von den Sitzen und gedachten in stiller Andacht und Gebet der Verstorbenen, Umgebrachten und der gegenwärtig noch so schwer Leidenden in der alten Heimat, worauf wir zu ihrer aller Gedächtnis das Lied sangen „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh." Darauf folgten freie Mitteilungen, woran sich mehrere Brüder beteiligten und mitteilten, was ihnen gerade auf dem Herzen lag. Auch wurde die Frage angeregt, ob wir nicht wollten dieser Station einen Denkstein setzen und eine Sammlung für ein Werk der Barmherzigkeit verastalten, jedoch kam es nicht dazu. Eine Kollekte wurde gesammelt, die 29.20 Doller ergab zur Deckung etwaiger Unkosten in Verbindung mit diesem Feste.

Eine weitere ähnliche Versammlung wurde gewünscht, vielleicht nach 5 Jahren, jedoch wurde diese Angelegenheit dem hierauf gewählten ausführenden Kommitee übergeben. In das Komitee wurden die folgenden Personen gewählt: in Manitoba J. Spenst, D. Fast, G. Neufeld, H. Enns und A. Dück und als beratende Brüder aus jeder Provinz einer Br. J. Buller, B. C., J. Schröder, Sask., G. Sawatzki, Alberta und Jacob Dyck, Virgil, Ont.

Die Versammlung übermitteilte hierauf einen herzlichen Gruß an alle Memriker, insonderheit an Br. B. B. Janz und sprach die Hoffnung aus, daß er und viele andere liebe Memriker am nächsten Wiedersehensfeste teilnehmen könnten. Jemand hat über ähnliche Veranstaltungen wie die obige, gesagt: Wer mit Gottes Hilfe einen längern Arbeitsweg glücklich und erfolgreich zurückgelegt hat und schließlich unter großer Anstrengungen und Ueberwindungen mancher Gefahren auf einer besonders hochgelegten und geschützten Wegstation angelangt ist, der wird es sich nicht nehmen lassen (wenn ihm anders noch ein christliches Herz in der Brust schlägt,) hier einen Augenblick stillzustehen, seine Mütze zu ziehen, die Hände zusammenzulegen und zu dem Vater droben ein brünstiges Lob- und Dankgebet emporzusenden für seine Barmherzigkeit und Treue, mit der er seine schwachen Menschenkinder hält und trägt. Wer solches unterläßt, der verdient wahrlich nicht daß ihm noch länger die Sonne scheint, daß Tau und Regen auf seinem Acker niederfällt. Der letzte Satz klingt zu hart, latzt uns ihn aber beherzigen in der Zukunft.

Zum Schluß forderte Br. H. Enns auf, das Lied „Gott mit uns, bis wir uns wiedersehn" zu singen und die Predigerbrüder Driediger und H. Janzen leiteten das Schlußgebet. Dann ging es wieder in den Kellerraum zum gemeinsamen Kaffeetisch. Dann folgte herzliches Händedrücken, und ein Wunsch des frohen Wiedersehens und hinaus gings nach allen Richtungen, wohin Gott einen jeden gestellt hat.

Es war der allgemeine Wunsch der Versammlung, diese Begebenheit im Boten, der Rundschau und der Steinbach Post zubeschreiben und wir bitten hiermit die Editoren derbesagten Zeitschriften, diesen Bericht und beiliegende Referate in ihren Blättern zu bringen.

Abr. H. Dück
North Kildonan

Eine Lebensreise

Preis 30c

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
John F. Harms, Hillsboro, Kansas.

„Neues Testament"
mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1. 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutsch zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können.
Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Ueber die Entstehung und Entwickelung der Memriker Ansiedlung

(Aus dem Vortrage von G.P. Neufeld)

Im Jekaterinoslawer Gouv., im Kreise Bachmut, am Flüßchen Woltschja lagen zwei Landgüter der Edelleute Kotljarewsky und Karpow, die zusammen 11999 Desjatinen umfaßten. Diese Ländereien wurden im Jahre 1884 für die runde Summe von 600.000 Rubel von den beiden Wollosten Halbstadt und Gnadenfeld für ihre landlosen Kinder käuflich erworben. Außer gutem Ackerland mit der besten Schwarzerde (bis 28 Zoll tief) bot dieser Plan den Ansiedlern noch manche herrliche Naturschönheiten. Der durchfließende Fluß als auch viel bewaldete Täler und Schluchten mit ihrem Holzreichtum gaben der Kolonie nicht wenig materiellen Nutzen. Besondere Zugabe war noch die herrschaftliche Oekonomie mit dem 60 Desjatinen umfassenden Park mit den herrlichen Eichen, Linden Pappeln und Rüstern. Ungefähr zwei-drittel des Landes wurde für Halbwirtschaften reserviert u. ein Drittel zu Vollwirtschaften zu je 60 Desj. woraus sich 240 Halb- und 63 Vollwirtschaften ergaben. Die Memriker Ansiedlung bestand aus zehn Dörfer — Memrik, Marienort und Karpowka hatten je 21 Vollwirtschaften, Alexandrowka hatte 37 Halbwirtschaften Waldeck 40, Kotljarewka 37, Michajlowka 36, Marinowka 32, Nikolajewka 30 und Orlowo 28.

Die Hofstellen waren geräumig und schön frühzeitig begann man mit der Anlage von Obstgärten. Es erwies sich schon nach 6 - 7 Jahren, daß eine Desj. Obstgarten eine Einnahme von über 400 Rubel brachte. Nach 25-jährigem Bestehen soll die Ansiedlung schon für 40000 Rubel Obst in einem Jahre verkauft haben. Auf industriellem Gebiet konnte die Kolonie auch bald einen rapiden Fortschritt verzeichnen. Die Dampfmühlen, Oelpressen und auch eine Maschinenfabrik trugen wesentlich dazu bei, die Ansiedlung zu heben.

Von großer Bedeutung ist die Entstehung und der Ausbau der Gemeinde auf der Ansiedlung. Anfänglich versammelte man sich in einem der Oekonomiegebäude am Ende des dorfes Memrik zum Gottesdienst, bis obrigkeitlich dagegen Einspruch erhoben wurde, worauf dann im Dorfe Kalinowa eine neue prachtvolle, geräumige Kirche mit obrigkeitlicher Genehmigung im Jahre 1898 erbaut wurde. Zu diesem Zwecke war eine Summe von 9114 Rubel 68 Kopeken in bar gesammelt worden, und nach Beendigung des Baues blieb noch ein Barbetrag von 84 Rubel 75 Kopeken in der Kasse. Ueber die Hälfte Ziegel und die Steine zum Fundament wurde von den Gliedern geschenkt. Im ganzen wurden 111000 Ziegelsteine verbraucht.

Als erste Prediger dienten der Gemeinde die Brüder Jakob Wiens, Peter Janzen, Daniel Schmidt und Abr. Warkentin und als Diakon Johann Janz. Später wurden noch die Brüder Johann Dück, Jakob Bärg, D. Peters und Franz Janzen zum Predigerdienst berufen und Peter Janzen als Aeltester der Gemeinde. Die anfängliche Glieder Zahl der Kalinowae M. Gemeinde war 478 und hatte in 25 Jahren einen Zuwachs von 756 Gliedern.

M. B. G. wurde im Sept. des ersten Jahres gegründet und die Brüder Isaak Fast und Jakob Dörksen wurden gleichzeitig zu Predigern ordiniert. Die Gliederzahl war anfangs 44 und hob sich im Laufe der Jahre bis auf 695. Im Dorfe Kotlarewka wurde im Jahre 1897 das alte Versammlungshaus abgebrochen und ein neues aufgeführt von 105 Fuß Länge und 35 Fuß Breite. Später wurden als Mitarbeiter und Diakone noch die Brüder Franz Fröse, Jakob Peters, Heinrich Fedrau, Aron Friesen und Jakob Enns tätig.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Hilfswerk-Notizen.

Lehrerin wird in Puerto Rico unterrichten

Carol Glick von Sugarcreek, Ohio, gegenwärtig Glied der Sommerdienst-Einheit für mennonitische Mädchen in Ypsilanti, Michigan, ist willig, in Puerto Rico zu lehren. Sie soll am 29. Juli von Miami abfahren. Obgleich Schwester Glick ein Glied der Mennoniteneinheit in La Plata sein wird, wird sie jedoch im Lehrstabe der Baptisten, in der Hochschule der Stadt Barrapuitas dienen (lehren). Sie wird Englische Sprache und biblische Fächer lehren.

C.P.S. Neuigkeiten

Am 27. Juni hatten acht Dienende des Three Rivers Lagers in Californien Gelegenheit eine halbe Tonne Aprikosen auf einer Farm in der Nähe von Reedley, zu plücken. Als Folge hat das Lager jetzt 299 Quart eingekannte Aprikosen und 160 Quart Jam nebst etlichen reichlich bedachten Darreichungen zum Nachtisch.

Eine Anzahl Dienender vom Medaryville Lager in Indiana haben die Aufgabe, 275 Mallard Entenküchlein mit der Hand zu füttern. Während der Frühlingsmonate verphlanzten andre Dienende desselben Lagers an 1, 300, 000 Fichtenbäume.

Irvin B. Horst.
P. J. Wiens.

Ein Besuch in Jerusalem und Umgegend

* * *

Von J. G. Kargel in Petersburg.

(Fortsetzung)

Übrigens will man behaupten, diese gewaltigen Denkmäler des Altertums trügen ihren Namen „die Königsgräber“ mit Unrecht, weil sie nicht sein sollen, was ihr Name besagt. Einige meinen, sie gehören etlichen der angesehensten fürstlichen Familien der jüdischen Glanzperiode; andre hingegen glauben sie in eine viel spätere Zeit, nämlich in die Herodianische einreihen zu müssen, und so kommt man zu keiner Klarheit. Weshalb man dieselben aber „etlichen der angesehensten fürstlichen Familien der jüdischen Glanzperiode“ zusprechen kann und nicht den Königen selber, verstehe ich absolut nicht; denn wenn die angesehenen fürstlichen Familien sich solche unzerstörbare Denkmale bauten, was müßten dann die Könige für Gräber haben? Auch kann uns niemand einen Platz zeigen, wo sich die wirklichen Gräber der Könige befinden, wenn diese es nicht sein sollen, und daß keine so schwierige Sache sein müßte, wenn andre vorhanden wären, ist klar, da uns doch die Gräber der Propheten von jedermann gezeigt werden. Und was die Herodianische Zeit betrifft, in welche diese Riesengewölbe auch verlegt werden, so ist es sehr unwahrscheinlich, daß die Großen des Landes sich in den Tagen, als die römische Kultur sich mit Macht über Palästina verbreitete und überall Geltung verschaffte, ihre letzte Ruhestätte nach Art der ägyptischen Grabgewölbe anlegten. Aegyptens Bauart lag gewiß dem Zeitalter der israelitischen Könige viel näher als dem Herodianischen. Doch wie dem auch sein möge, uns reute unser Besuch nicht, denn es bleibt jedenfalls unbestritten, daß die Königsgräber mit unter die merkwürdigsten Altertümer gehören, die sich um und in Jerusalem finden.

Die Jeremiasgrotte und die Königsgräber.

Wer von den lieben Lesern eine Bibel mit der Karte von der Stadt Jerusalem besitzt, möchte freundlichst dieselbe zur Hand nehmen und an der nördlichen Mauer den Punkt aufsuchen, der mit „Damaskusthor“ bezeichnet ist; dann den Weg, der nordwärts vom Thore führt, ein wenig verfolgen und bald wird es rechts von demselben einen Hügel mit „Die Grotte des Jeremias“ angemerkt finden. Zu dieser Stätte und zu der noch viel weiter über die ehemalige alte Stadtmauer hinausliegenden, zu den sogenannten Königsgräbern, möchte ich heute die Leser führen.

Längst schon hatte ich diese beiden Punkte im Auge gehabt und war auch eines Tages nach den Königsgräbern auf der Suche gewesen, konnte dieselben leider nicht finden. So sah ich mich denn nach einem tüchtigen Führer um der mir auch in dem uns schon bekannten lieben Bruder, nämlich den Sohn des ehemaligen Onckenschen Geschäftsführers wurde. An einem Nachmittage gingen wir dann zum Damaskusthor hinaus. Die Sonne schien brennend auf uns herab und brachte auf dem felsigen und dürren Boden, wie er auf einer weiten Strecke im Norden der Stadt überall ist, eine doppelt heiße Wirkung hervor. Bald schien es als sollte die Hitze durch die Sohlen der Stiefel eine unerträgliche werden und darum freuten wir uns schon im voraus der Kühle, die uns die unterirdischen Felsenhöhlen geben würden; doch kamen wir nicht so schnell dahin, wie wir erwartet hatten.

Zuerst zog die Ausgrabung eines gewaltigen Gewölbes unsre Aufmerksamkeit auf sich, auf das man beim Hineindringen in den Boden zur Fundamentlegung eines neuen Gebäudes gestoßen war. Unmassen von Schutt waren bereits herausgefahren worden und immer war man noch nicht auf den Grund gekommen. Daß es kein unterirdischer Bau gewesen, sondern ein über dem Erdboden stehendes ehemaliges Gebäude, davon eben gab dieser Schutt, Mörtel mit allerhand Werkstücken und zerbrochenen Ziegeln vermischt, Zeugnis. Auf einem sehr umfangreichen, freien Platze, nicht weit von hier, hatte man ähnliche Ausgrabungen gemacht; auch da fand man teilweise gut erhaltene Beute unter dem Schutt, der nebenan abgefahren, ganze Hügel bildete. Dies gab uns eine Vorstellung von den furchtbaren Gerichten Gottes, welche über die Stadt, die sich also ehemals weitüber die heutige Mauer ausgebreitet hatte ergangen sein müssen. Hier sind gewiß riesige Gebäude und Türme zertrümmert, neue erbaut und damals neue erbaut und wieder zertrümmert worden, um die unterliegenden zu bedecken und das heutige Niveau zu bilden. Wir standen da und ließen uns ernste Predigten halten von den seit Jahrhunderten, wo nicht seit Jahrtausenden verschütteten zerbrochenen Steinen und verfallenen Wohnungen ehemaliger Menschengeschlechter, die Gottes Gnade auf Mutwillen gezogen hatten.

Von hier aus nach Osten wendend, zeigte mein freundlicher Führer auf einen kleinen, runden Hügel, welcher hinter einer Anzahl einfacher Hütten hervorlugte. „Sehen Sie,“ sagte er, „auch dorthin müssen wir vorerst noch, ehe wir zur Jeremiasgrotte und den Königsgräbern gehen, denn ich bin überzeugt, Sie waren nicht zufrieden, in Jerusalem gewesen zu sein, ohne den Hügel gesehen zu haben. „Bekanntlich,“ fuhr er fort, „bestehen Zweifel über die Echtheit des heutigen Golgatha und des Grabes des Herrn, und es ist von einer ganzen Anzahl Männer von Autorität die Ansicht ausgesprochen worden, daß jedenfalls jener Hügel, der, wie Sie sehen werden wirklich einem Schädel sehr ähnelt, das echte Golgatha sein könnte. Dazu findet sich dicht neben demselben ein altes zerfallenes hebräisches Grab, was dieser Ansicht noch mehr Wahrscheinlichkeit verleiht.“ Gewiß war diese Eröffnung für mich sehr anziehend, zumal (ich will es nur gestehen) ich selbst jene Zweifel seit einigen Tagen in meinem Gemüte umhertrug und ihrer auf keine Weise Herr werden konnte. Bald standen wir denn auch auf dem kahlen Hügel, der die bezeichnete Form in so auffallender Weise trägt, daß man, ohne zuvor darauf aufmerksam gemacht worden zu sein gewiß sofort an einen Schädel erinnert wird. Hier und da fanden sich einige mohammedanische Gräber auf demselben, welche so dürftig verdeckt waren, daß man die weißen Gebeine der hier begrabenen Toten bei genauer Beobachtung in der leeren Gruft schimmern sehen konnte. Jedenfalls konnten diese Gräber höchstens seit dreißig bis vierzig Jahren hier gegraben worden sein. Westlich, dicht am Fuße dieses merkwürdigen Hügels breitet sich ein anmutiger, wenn auch gründlich vernachlässigter Garten auf anscheinend gutem Boden aus „Da, in diesem Garten, befindet sich das erwähnte Grab,“ sagte mein Führer, „und wir wollen nun hinabsteigen, um es zu besehen.“ Wir umgingen dann auch sofort die nördliche Einhegung und trafen auf die halbgeöffnete Pforte, die vom Eigentümer gar nicht geschlossen werden soll, damit etwaige Besucher allezeit freien Zutritt haben. Ungefragt traten wir ein und standen nach einigen Schritten vor einem alten, ziemlich zerfallenen Grabe, das augenscheinlich zwei Ruhestätten aufweis. Ich muß gestehen, daß mir diese Einfachheit und Stille mit dem hier so selten gesehenen schönen Laub und dem rundum wuchernden Grün unendlich mehr ansprach, als jener Prunk und rauschender Tumult in der Grabeskirche. Doch das ist Geschmack- und Geschäftssache. Indes gibt es noch eine andre Seite, die wenn sie ganz kaltblütig ohne Voreingenommenheit erwogen wird, diese Stätte viel eher als echt erscheinen läßt, wie die dafür angegebene. Nach der Heiligen Schrift wissen wir ganz genau, Golgatha müsse außerhalb der Stadtmauer gelegen haben; die verschiedenen Ausdrücke der Evangelisten bestätigen uns das aufs klarste. So sagt uns zum Beispiel Johannes: „Und Er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte“ (Kap. 19, 17), und „die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuzigt ist.“ (Vers 20.) Wiederum sagt Matthäus: „Und indem sie hinausgingen, fanden sie einen Menschen usw.; und dann von den Wächtern am Ostermorgen: „Da sie aber hingingen, siehe, da kamen etliche von den Hütern in die Stadt.“ Kap. 27, 32; 28, 11. Hierauf bezugnehmend, heißt es auch (Hebr. 13, 12:) „Darum auch Jesus, auf daß Er heiligte das Volk durch sein eignes Blut, hat Er gelitten außen vor dem Thor.“ Heute aber liegt das Grab eine ziemliche Strecke stadtein wärts von der westlichen Mauer. Nun sollen ja die heutigen Stadtmauern keineswegs den Ausschlag geben, da dieselben nach den verschiedenen Zerstörungen, welche die Stadt im Laufe der Zeiten durchgebracht hat, bald enger, bald weiter gezogen sein können; aber es ist sicher, daß das zur Zeit des Todes unsers Herrn wenigstens zwei bis dreimal größere Jerusalem als das heutige, keinesfalls seine Mauern östlich von der Grabeskirche kann gehabt haben. Eine geradezu unerklärliche, die Stadt verunstaltende Einengung derselben an dieser Stelle hätte die unumgängliche Folge sein müssen; dadurch wiederum hätte sie sich ungebührlich nach dem Norden ausdehnen müssen, da sie im Osten vom Kidrontal begrenzt und im Süden auch hochst wenig Raum übrig war. Ferner mußte zwischen dem Tempelplatze und der gedachten Stadtmauer nur ein ganz schmaler Streifen, kaum breiter als der Tempelplatz selber für die hier stehenden Häuser übriggeblieben sein. Daß das Stadtterrain durch die drei Täler Kidron, Ben-Hinnom und Gihon ein für alle Zeiten für den Osten, Süden und Südwesten gegeben ist, muß jedem nachdenkenden Menschen, der ein wenig Ortskenntnis besitzt, vollkommen einleuchten. Es bleibt nur der Norden und Nordwesten, der allerhand Veränderungen unterworfen sein konnte. Um letzteren handelt es sich hier vor allem. Derselbe war aber nie an dieser Stelle bis hinter das heutige Golgatha eingeengt. Zur Zeit Hiskias zum Beispiel muß die westliche Stadtmauer ganz nahe am obern Teiche gestanden haben weil die Männer auf derselben das laute Gespräch des Rabsake hören konnten (Jes.36, 2. 11); und jetzt, selbst bei der geringen Einwohnerzahl, steht sie nicht stadteinwärts vom Gihontale. Oestlich von dem heutigen Golgatha würde sie in einem Kriegsfalle, weil sie hier in einer Niederung gestanden haben würde, der Stadt sehr wenig Vorteil gebracht haben. Solche und ähnliche Gründe gab es noch viel mehr, weshalb sich einem eine Menge Zweifel aufdrängen, so daß man sogar sehr gern zugeben kann, Golgatha befinde sich viel eher auf dem eben beschriebenen Hügel und das Grab des Herrn in dem sich dicht anlehnenden Garten, als in der sogenannten Grabeskirche.

Der englische General Gordon welcher vor seiner Reise nach Chartum auch Jerusalem besuchte, sprach sich für diese Ansicht so entschieden aus, daß man dieses Grab jetzt einfach mit dem Namen „das Gordon-Grab“ bezeichnet. Noch in ganz letzterer Zeit hat man in England einen Aufruf erlassen, vermittelst welches man zur Subskriptin für den Ankauf dieses Hügels und den Garten einladet. Der ganze Komplex soll 3000 Pfund Sterling kosten, woran die größere Hälfte nach dem letzten Bericht bereits gezeichnet ist. Ob der Ankauf aber so leicht gehen werde, schon der mohammedanischen Gräber wegen, die sich dort befinden, ist fraglich; dann dürfen auch die Inhaber der jetzigen Grabeskirche allen ihren Einfluß aufbieten, diese Absicht zu hintertreiben, da eine etwaige Konkurrenz ihnen unberechenbaren Schaden bringen würde. Ich meinerseits war indes überaus froh, auch an dieser Stätte gewesen zu sein, weil ich mir sagen konnte: Es sei nun wie ihm sei, ob mein Erlöser sein Leben an dieser oder jener Stätte gelassen hat, ich habe an beiden Orten geweilt.

Obgleich der Verfasser auch die christlichen Anstalten im heiligen Lande besucht hat, so schließt er doch mit diesem seine Reisebeschreibung ab, weil man in allen größern Werken über Palästina sehr spezielle Berichte über das Liebeswerk daselbst finden kann. Wir feuen uns, daß auch wir durch solche Reisebeschreibungen, wie die obige, einen Einblick und Kenntisse von dem Lande erhalten, auf welchem einst die Füße unsers Heilandes wandelten, denn nicht ein jeder hat das Vorrecht eine Reise in das heilige Land machen zu dürfen. Jedoch, es kommt bald die Stunde, wo das alte Kanaan mit dem alten Jerusalem wird Platz machen müssen der neuen Erde mit dem neuen Jerusalem, das in seiner Herrlichkeit vom Himmel auf die neue Erde herniederkommen und „die Hütte Gottes bei den Menschen“ sein wird. Dieses neue Jerusalem werden alle sehen und betreten dürfen, die hier durch Christum gerecht gemacht worden sind und nun im Glauben eine Stadt erwarten, von Gott erbaut.

Das beste Denkmal.

Auf den Tafeln der Geschichte,
In Granit und Marmelstein,
Schreiben mit des Schwertes Spitze
Helden ihre Namen ein.

Mit der Feder flücht'gen Zügen
Schreibt ein schöpferisch Talent
Seines Fleißes Meisterwerke
Auf Papier und Pergament.

Aber schöner als in Büchern,
Besser als in Stein und Erz
Schreibst du doch mit Liebestaten
In ein dankbar' Menschenherz.

(Fortsetzung folgt.)

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No.12. Denksteine.
No.13. Maria und Martha.
No.14. Der Gang nach Golgatha.
No.15. Ostern.
No.16. Der Frühling.
No.17. Muttertag.
No.18. Pfingsten
19. Männer, die Treue hielten.
20. Der Sommer.
21. Petrus.

20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,
Gretna, Man., Box 20.

Aufruf

Im „Heim für harmlose Geisteskranke“ brauchen wir weibliche Hilfe. Wir glauben bestimmt, daß da jemand ist der die Gabe und auch die Aufgabe hat unter den Aermsten der Armen zu arbeiten, es handelt sich nur darum, ob diejenige willig ist dem Ruf zu folgen. Wenn jemand Näheres über Bedingungen und Pflichten wissen möchte, der wende sich an Heinrich Wiebe, Vineland, R.R. 1, Ont.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen“

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage“ .25

D. Klassen:

„Die Bibel — Gottes Wort“. (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!“ Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese.“ .45

Johann Wiens:

„Eine Hilfe in den großen Nöten“. (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) 40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten“, Gedichte .30

Novokampus:

„Kanadische Mennoniten. Jubileumsjahr 1924.“ 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
672 Arlington St., — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

THE OPINION OF AN EXPERT

The important place held by Canada in supplying medical services to Free China is not adequately understood. According to a study made by Dr. Wilder Penfield, of the Neurological Institute of Montreal, there are in in Free China fifteen thousand civilian hospital beds. They include Government, private and mission hospitals. Half of these, or seven thousand five hundred beds, are in hospitals operated by the various missions. And nearly one thousand of them, or twelve per cent. of the total, were supplied by The United Church of Canada. In addition, there are some Roman Catholic hospitals in South China. The Honan hospitals of the Church of England are in occupied territory. Concerning the large United Church hospital at Chungking, which he studied in detail, Dr. Penfield reports as follows: "Judged from a scientific and academic point of view the medicine is sound—the teaching, well done here, as in West China Union University." He adds, "The teaching of medicine and allied skills at this stage of China's westernization ....is so muche better than any other sort of introduction to our civilization that one must enthusiastically applaud this effort of the Church in China."—*J. H. Arnup.*

MOUNTAIN PLOVER IN CANADA

In 1939, the first mountain plover ever recorded in Canada was seen near Bracken, Saskatchewan. Since then, a few of the birds have been identified in the prairie provinces. A plain, pale-coloured bird smaller than the killdeer, the mountain plover lacks the dark neck ring of many plovers. Its plumage above is light greyish brown, and the underparts are spotless white. If you ever see one of these birds in Canada, the Department of Mines and Resources at Ottawa will be glad to hear about it. —*"Onward".*

A STUDY IN FRUIT RIPENING

It is generally accepted that the slow or rapid ripening of the different fruits depends upon the weather, but, according to the observations of Dr. Tukey, of the New York Experimental Station at Geneva, N.Y., this is not the case. For many years, he has carefully measured the time elapsing between full bloom and ripening of one hundred and sixty-six varieties of fruit, and he found that the period was a constant one, and did not vary with the seasons. Apples, pears and peaches were the varieties studied.

—*"Onward".*

TONS OF DEHYDRATED FOOD PRODUCTS

In a recent report by the Agricultural Supplies Board seven Canadian plants have processed vegetables from the 1942 crop which have been delivered to the armed forces in Canada and shipped to Britain in the following quantities, dried weight—potatoes, 1,158 tons; cabbage, 76 tons; carrots, 78 tons; onions 43 tons, and turnips, 46 tons, in addition to about 300 tons (dried weight) of onions dehydrated at one plant under direct contract with the British Ministry of Food.

Canadian egg powder to the amount of 12,861,641 pounds was shipped by the Special Products Board to the British Ministry of Food during the year ended March 31, 1943. Since January 1, 1943, the official bacteriological analysis of all egg powder being exported to Britain has been, and is, the responsibility of the Division of Bacteriology and Dairy Research, Dominion Department of Agriculture.

—*"Onward."*

A GREAT ACHIEVEMENT

Described as "one of the greatest achievements of The United Church of Canada since it came into being in 1925", it was announced from United Church headquarters that a debt of $1,700,000 which was incurred by the Church in the years of depression, has now been completely underwritten.

The debt was incurred in the years of unemployment, poor crops and drought when the Church's revenue declined 45 percent., but the hospitals, schools, home missions, foreign missions, social service centres and all the other church enterprises were maintained as efficiently as possible.

Campaign to wipe out the debt was started in the spring of 1941. While the entire debt has been "underwritten", many of the subscriptions toward the debt campaign were in the form of bonds and war savings certificates, maturing in seven years.

Contributions to clear the debt came from every corner of Canada, from outpost fishing villages in Newfoundland, from farms on the Pacific coast, from cities and back concessions, and from rich and poor. Mission fields of the church also contributed toward the campaign. Every presbytery and conference of the United Church shared in the effort.

"The United Church is now in a new sense free to face its claimant tasks of widening the borders of Christ's Kingdom", said The Right Rev. Dr. J.R.P. Sclater, Moderator of The United Church of Canada.

Dr. J. J. Gibson, chairman of the Campaign, said: "It is a matter of satisfaction that we no longer have to carry this incubus of debt, and we are freed for the great part the church should play in rebuilding and establishing peace on solid foundations in the world".

Director of the debt-clearing effort was Rev. Denzil G. Ridout. Mrs. G. Ernest Forbes was vice chairman. A. J. Mitchell was chairman of special names, and James Fisher was chairman of publicity.

Ernest Morgan, who began his radio career as a baritone soloist on a New York station and joined the CBC in 1933, has been senior program producer at Vancouver for the past four years. He is moving to the National program office to a new appointment.

Gute Gelegenheiten

1. **Winkler,** ein Haus mit einem großen Lot nahe bei der Sommerfelder Kirche für $1500.00 zu verkaufen. Ein guter Platz für alte Leute, die von der Farm in die Stadt ziehen wollen.

2. **In Osterwick,** 12 Acker Land mit Gebäuden: Haus, Stall, Hühnerstall, Sommerküche, etc. für mixed Farmerei.

3. **Plum Coulee,** Residence mit 3 Lot. — Preis $2200.00

4. 320 Acker mit Gebäuden 8 Meilen N.W. von Winkler zu $30.00 per Acker.

5. **Winkler,** ein Drittel Acker-Lot mit neuem Haus und Stall $1500.00.

WINKLER FARM LAND OFFICE
Winkler, Manitoba.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 31. Juli: Die russische Armee ist schon nur 22 Meilen von Ost Preußen entfernt und 6 Meilen von Warschau. Große Schlachten finden gegenwärtig vor der polnischen Hauptstadt statt.

Durch das Vordringen der Amerikaner an der Normandie Front, hat sich der Bewegungsraum ziemlich vergrößert, so daß die Alliierten eine größere Fläche haben und leichter ihre Truppen manövern können. Und so findet in dieser Gegend der Kampf um Frankreich statt.

Berlin behauptet, daß nächsten Mittwoch die Türkei entschieden an die Seite der Alliierten treten wird.

Dienstag, den 1. August: Warschau steht in Flammen, während die Stadt von drei Seiten von polnischen und russischen Truppen angegriffen wird.

Canadische und britische Truppen eröffneten heute eine neue Offensive bei Caumont in Frankreich.

Bei Florenz in Italien, gelang es den Deutschen die Alliierten zeitweilig aufzuhalten.

Deutsche Nationalisten verlassen die Türkei. Die russische Front ist schon nur 328 Meilen von Berlin entfernt.

Mittwoch, den 2. August: Churchill sprach heute und in seiner Rede betonte er besonders, daß das Ende des Krieges gegen die Axis früher, viel früher kommen würde als er geglaubt. An jeder Front in der ganzen Welt weichen die Armeen der Deutschen u. Japaner. Nicht nur auf dem Kampfplatze, sondern auch in der Diplomatie hat Deutschland eine große Niederlage zu verzeichnen. Die diplomatischen Verbindungen zwischen dem dritten Reiche und der Türkei sind heute aufgehoben.

Auch in Finnland hat es eine Wendung gegeben. Marschal Mannerheim übernahm die Präsidentschaft des Landes.

Donnerstag, den 3. August: Amerikanische Truppen in Frankreich drängen in Britany ein mit nur kleinen Widerstand und besetzten die erste größere Stadt Rennies. Bei diesem Vordrang ergaben sich 1000 Deutsche. In der Caen Gegend ist es bis jetzt noch ziemlich still.

Die russische Artelerie beschoß heute schon Ost Preußen. Um Warschau finden große Kämpfe statt.

Aus Stockholm wird berichtet, daß das deutsche Militär Finnland verläßt.

Freitag, den 4. August: Amerikanische Truppen sind auf dem Wege nach St. Nazaire, um die Halbinsel Breton abzuschneiden, wo wenigstens 20,000 Deutsche sich befinden.

Polnische Patrioten in Warschau deren Zahl sich bis auf 25,000 beläuft sprechen von wichtigen Eroberungen auf verschiedenen Stellen in Poland.

Sonnabend, den 5. August: Englische und canadische Truppen stürmen befestigte Stellen im Westen des Orno Flusses. Die deutsche Linie wird schwächer.

Florence, in Italien ist so zu sagen von der 8. Armee umringt.

Die Russen nähern sich noch immer mehr Ost Preußen.

Die Deutschen erließen einen Befehl, laut welchem Marshal Petain sich mit seinem Kabinett nach Vittel begeben soll. Der greise französische Führer plant jedoch in Vichy zu bleiben.

Uhren, Ringe, Silber- und Porzellanwaren werden auf leichte Zahlungsbedingungen verkauft, wie die W.P.T.B. es erlaubt.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
(Cor. of Isabel)
Ph. 29 900 — Winnipeg, Man.
John H. Epp, Eigentümer
Wohn. 803 McDermot, Ph. 24401

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.
Office Telephone 92606
Residence 33611

Schneiderkursus

Fange den 28ten August mit einem 6-wöchentlichen Schneiderkursus an, und dann noch einen Kursus den 6ten November. Mädchen, welche Lust haben, einen Kursus zu nehmen, möchten sich rechtzeitig melden bei

Frau Anna Hildebrandt

217 Devon Ave., North Kildonan, Man., Phone 503088.

Farm zu verkaufen

195 Acker, mit Gebäuden. $35.00 per Acker. Eine zweiklassige Schule über der Straße, und auch Käsefabrik in der Nähe.
Anzufragen bei
P. F. Braun
Box 12 Arnaud, Man.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50)
Beigelegt sind: $..........

Name ....
(Alter oder neuer Leser).
Post Office ....
Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege, Bank Draft," "Money Order," "Expreß Money Order" oder "Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....
Adresse ....

Hier sitzt Winston Churchill mit den 4 Premiers der Dominionen.